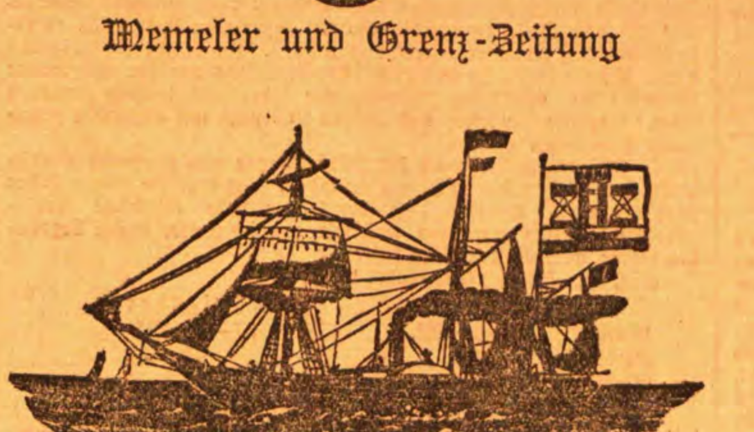
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **46** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **48** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **3,00** Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **4,00** Mk. berechnet.
Reklamen für Hiesige **12,00** Mk., Auswärtige **15,00** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten **1** Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 127 — **Memel, Freitag, den 2. Juni 1922** — **74. Jahrgang**

[D]ie Eisenbahnnote der Botschafterkonferenz

[I]n der dem deutschen Botschafter in Paris übergebenen Note er[klärt] der Präsident der Botschafterkonferenz Poincaré, daß die [allii]erten Regierungen in Gemäßheit des Artikels 43 des Versailler [Ve]rtrages die Frage der Entmilitarisierung des rhei[nis]chen Eisenbahnnetzes ohne Beeinträchtigung seiner gegen[wär]tigen wirtschaftlichen Ausbeute prüften. Die auf dem rechten [Rhe]inufer, im Gebiet der neutralisierten, nicht besetzten Zone hierzu [zu v]erwirklichenden Maßnahmen wurden der deutschen Regierung [durc]h General Nollet bekanntgegeben. Ihre Ausführung ist im [Gan]ge. In den besetzten Gebieten haben die alliierten Regierungen [im E]rfolg der angestellten Untersuchungen beschlossen, die Eisenbahn[einri]chtungen in zwei Kategorien zu klassifizieren. Die augenblick[lich i]m der Ausführung befindlichen Arbeiten im rheinischen Eisen[bahn]netz sind, soweit sie Einrichtungen betreffen, deren Programm [mili]tärischen Zwecken entspricht, ohne Vorteile in wirtschaftlicher [Sich]t zu bieten, unverzüglich endgültig einzustellen. [Die i]m bestehenden rheinischen Eisenbahnnetz sich findenden, zu rein [strate]gischem Zweck geschaffenen Einrichtungen ohne wirtschaftliches [Inte]resse sollen in dem Augenblick, in dem die alliierten Truppen die [besetz]ten Gebiete räumen, zerstört oder so abgeändert werden, daß [sie de]n militärischen Charakter verlieren. Der Note sind zwei An[lagen] angeschlossen, die ein Verzeichnis der in Betracht kommenden [Eisen]bahnlinien und Einrichtungen enthalten.

[A]nlage 1 bezeichnet die zurzeit in Ausführung begriffenen Ar[beite]n, deren sofortige Einstellung verlangt wird. Hierunter sind [die] Eisenbahnlinien aufgeführt:

der Bau der zweigleisigen Strecke Hamborn—Geldern ist einzustellen,
die zweigleisige Strecke Osterath—Holzheim—Liblar—Dernau darf nur ein Geleise bekommen,
die Strecke Aachen—Düren—Köln darf nur zwischen Aachen und Düren viergleisig werden,
die Strecke Trier—Ehrang—Koblenz darf nur zwischen Trier und Ehrang vier Geleise erhalten.

[I]n der Anlage 2 sind unter vier Punkten die bereits bestehenden [Anla]gen aufgeführt, deren Zerstörung oder Abänderung im Augen[blick] der Räumung des besetzten Gebietes zu bewerkstelligen ist. [H]iernach sind:

die strategischen zweigleisigen Strecken Remagen—Hillesheim—Losheim und Bad Münster—Homburg sowie die Gabelung Hillesheim—Gerolstein—Lommersweiler eingleisig zu machen,
die militärischen Zwecken dienenden Verbindungen der Strecken Geldern—Wesel und Geldern—Cleve, Erpel—Remagen und Sinzig—Bodendorf zu zerstören, desgleichen die Verbindungen der Strecken Hohenrein—Oberlahnstein, Rüdesheim—Ockenheim, Odernheim—Studernheim, (die Rheinbrücken bleiben erhalten),
zahlreiche in einer Unteranlage aufgeführte, hauptsächlich für militärische Zwecke gebaute Einrichtungen, wie militärische Bahnsteige, Ausladerampen, Verpflegungsstellen usw. zu zerstören,
die in einer weiteren Unteranlage aufgeführten Einrichtungen zur Wiederverproviantierung, wie Depots und Munitionsparks usw. gleichfalls zu zerstören.

[A]nmerkung: Wie das WTB. hört, unterliegt die Note gegen[wärti]g der Prüfung der zuständigen Stellen, es kann [schon] jetzt schon gesagt werden, daß diese Forderungen, die übrigens [Koste]n in einer zurzeit noch nicht zu übersehenden Höhe verursachen [würd]en, jedenfalls zum großen Teil in Artikel 43 des Friedensver[trage]s keine Stütze finden.

[Deut]sche Chefbesprechung über das Reparationsproblem

[…] Berlin, 1. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung des „Berl. [Tage]bl." hielten die an den Reparationsfragen beteiligten Mitglieder [des] Reichskabinetts gestern nachmittag eine Chefbesprechung [übe]r das Reparationsproblem ab. Wann der Reichs[kanzl]er eine Erklärung über die Reparations- und Anleiheverhand[lunge]n im Reichstag abgeben wird, hängt laut „Berl. Tagebl." von [dem] weiteren Verlauf der Pariser Verhandlungen ab. Der Reichs[kanzl]er werde jedoch die Parteien über den Gang der Verhandlungen [dur]ch auf dem Laufenden halten, daß er die Parteiführer von Zeit [zu Z]eit zusammenruft. Diese Besprechungen werden auch auf die [...]sche Volkspartei und die unabhängige sozialdemokratische Partei [aus]gedehnt werden. Im Anschluß an die Chefbesprechung hielt, einer [Meld]ung des gleichen Blatts zufolge, die Reichsregierung eine [Kab]inettssitzung ab, in der über den Gesetzentwurf zur Be[hebu]ng der Notlage der Presse beraten wurde. Das Kabinett [besch]loß, die Sache noch einmal in Ressortbesprechungen zu behandeln. [D]ann soll der Gesetzentwurf der Reichsregierung schleunigst vor[geleg]t werden.

[Dem]okratische Erklärung zur deutschen Reparationsnote

[…]s. Berlin, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die demokratische [Fra]ktion des Reichstags veröffentlicht zur deutschen Reparations[note] eine Erklärung, in der es heißt, daß sich die Fraktion gegen[über] den Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparations[kom]mission völlig freie Hand vorbehalten hat. Die Fraktion […]t, daß sie die mit der Reparationskommission gepflogene [diplo]matische Korrespondenz als einen Teil der Anleiheverhand[lung]en betrachtet. Die Erklärung fährt dann fort: Gegenüber der […] veröffentlichten Note bestehe eine Reihe von ernsthaften [Bed]enken. Die Anleihe ist nur ein freiwilliger Akt, sowohl des [inter]nationalen Anleihepublikums wie auch der deutschen Regierung. [...] Abschluß bedarf der verfassungsmäßigen Genehmigung. Die An[leihe] anzunehmen oder abzulehnen — mit der Ablehnung fallen selbst[verst]ändlich alle in dem Notenwechsel etwa gemachten Zusagen — hat [d]ie Fraktion durchaus vorbehalten. Sie ist jedenfalls gewillt, [...] zu unterzeichnen, erstens, was Deutschland nach pflichtmäßigem [Erm]essen nicht leisten kann, und zweitens, was nicht eine wirkliche [Erle]ichterung gegen den heutigen Zustand bedeutet.

Beginn der Uebergabe Oberschlesiens

Ns. Berlin, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die Uebergabe Oberschlesiens wird etwa am 10. Juni beginnen und, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle eintreten, ungefähr 14 Tage beanspruchen. Die Grenze zwischen dem polnischen und dem bei Deutschland verbleibenden Teil wird aber erst am 1. Juli gezogen sein. Es werden dann sofort die Vorarbeiten für die Autonomie-Abstimmung in die Wege geleitet.

Die Aussichten für die internationale Anleihe

Ns. Berlin, 1. Juni. (Tel.) Die Abendblätter geben die Antwort der Reparationskommission meist ohne Kommentar wieder, da die Note erst in den Mittagsstunden veröffentlicht wurde. Gegenüber der Betonung des Moratoriums in der Note bemerkt die „Voss. Ztg.": In Deutschland besteht Uebereinstimmung darüber und kein unterrichteter Wirtschaftspolitiker im Ausland wird ernsthaft eine andere Ansicht vertreten können, daß die Erfüllung der Zusagen, die wir der Reparationskommission soeben gemacht haben, unmöglich wird, wenn die ausreichende Unterstützung durch eine äußere Anleihe, die unentbehrliche Voraussetzung ist, ausbleibt. Mißlingt das Anleihewerk, so ergibt sich eine ganz neue Sachlage, bei der die gegenwärtigen Vereinbarungen dann von selbst zwangsläufig hinfällig werden und eine neue Uebereinkunft auf völlig veränderter Basis angestrebt werden muß. Wenn sich die Reparationskommission für den Fall, daß eine solche Uebereinkunft nicht zustandekommt, eine Widerrufung des Moratoriums vorbehält, so trägt sie wohl nur gewissen politischen Fassadenbedürfnissen Rechnung. Keines ihrer Mitglieder dürfte wirklich der Meinung sein, daß eine solche Lösung praktisch möglich wäre und zu anderen als verhängnisvollen Resultaten führen könnte.

Die Aussichten für die internationale Anleihe sind nur sehr schwer zu beurteilen. Denn auch über die gestrige Sitzung des internationalen Anleihekomitees liegen widersprechende Berichte vor. Das große Hindernis für einen günstigen Abschluß der Beratungen liegt, so sagt die „Chicago Tribune", in dem Fortbestehen des Londoner Ultimatums. Amerika und England seien überzeugt, daß dieses Ultimatum tot sei und begraben werden müsse. Nach dem „Oeuvre" hat der holländische Bankier Vissering dem Anleihekomitee einen Bericht über seine Berliner Reise erstattet und dabei mitgeteilt, daß Deutschland tatsächlich weniger zahlungsfähig sei, als man annehme. Die Lasten, die ihm durch den Versailler Vertrag aufgebürdet seien, müßten als übertrieben betrachtet werden. Man könne einem Staate keine Vorschüsse gewähren, dessen Güter mit einer Hypothek von 132 Milliarden Goldmark sowie mit Besatzungskosten belastet seien. Infolgedessen müsse die ganze Reparation von der Bankierkommission geprüft werden. Aber hierbei stoße sie gegen das Verbot Poincarés. Unter diesen Bedingungen hält es „Oeuvre" für möglich, daß das Anleihekomitee seine Arbeiten nicht mehr länger fortsetzen, sondern demnächst einen Bericht erstatten werde, in dem es erklären werde, daß Deutschland und indirekt auch Europa keinerlei Kredit gegeben werden könne, solange Europa unter der Herrschaft des Versailler Vertrages stehe.

Demgegenüber besagt eine Meldung des „Matin": Morgan hat den französischen Ministerpräsidenten besucht. Die Anleihe an Deutschland kann als gesichert gelten, sie wird aber höchstens Anfang Juli zur Verfügung stehen. Morgan soll Poincaré zugestanden haben, daß die Anleihe zu 4 Fünfteln direkt den Alliierten zugeführt werden müsse. Die Abtragung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten soll nach Morgans Vorschlägen im September aufgenommen werden.

Schweres Explosionsunglück in Essen

* Essen, 1. Juni. (Tel.) Bei dem Explosionsunglück auf der Zeche Amalie in Essen, über das wir bereits in der Beilage kurz berichten, sind, wie amtlich gemeldet wird, 17 Tote und 25 Verletzte geborgen, acht werden noch vermißt. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ueber die Explosion wird noch weiter mitgeteilt: Die Explosion ereignete sich im Ostteil des Schachtes zwischen der 6. und 7. Sohle. Der Herd der Explosion ist in der ersten oder zweiten Bauabteilung zu suchen. Die genaue Feststellung muß der Bergbehörde vorbehalten bleiben. Da die Explosion in der Hauptrichtstrecke der 7. Sohle hinausgeschlagen ist, wurden starke Zerstörungen angerichtet. Die Rettung der Verletzten gestaltete sich äußerst schwierig. Bis 6 Uhr morgens waren 17 Tote und einige Verletzte geborgen.

Für eilige Leser

Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegslastenkommission die Antwort auf die deutsche Reparationsnote überreicht, in der Deutschland ein Zahlungsaufschub bewilligt wird.

Die Aussichten für eine internationale Anleihe sind schwer zu beurteilen.

Die Eisenbahnnote der Botschafterkonferenz fordert die Einstellung bezw. Zerstörung einer Reihe von Eisenbahnbauten im besetzten Gebiet.

Die Uebergabe Oberschlesiens an Polen wird etwa am 10. Juni beginnen.

Tschitscherin wird heute von Genua in Berlin eintreffen, wo er eine Besprechung über die Erweiterung des deutsch-russischen Vertrages auf die übrigen Sowjetrepubliken haben wird.

Auf der Zeche Amalie in Essen ereignete sich eine große Grubenexplosion; 17 Tote und 25 Verletzte sind bisher geborgen.

Die Antwort der Reparationskommission

* Berlin, 1. Juni. (Tel.)

Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegslastenkommission in Paris am 31. Mai abends folgendes Schreiben zugehen lassen:

Paris, 31. Mai 1922.

Die Reparationskommission an Herrn Reichskanzler Dr. Wirth.

Die Reparationskommission beehrt sich, den Empfang des Schreibens des Reichskanzlers vom 28. d. Mts. zu bestätigen, in dem sämtliche Maßnahmen mitgeteilt werden, welche die deutsche Regierung bereits ergriffen hat und die weiteren Maßnahmen, zu denen sie sich verpflichtet, um den Bedingungen zu genügen, welche von der Kommission in dem Schreiben vom 21. März und 13. April hinsichtlich des teilweisen Aufschubs für die während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplanes zu bewirkenden Zahlungen gestellt worden sind. Die Kommission beehrt sich, Ihnen in der Anlage Abschrift ihrer Entscheidung von Nr. 1976 A von heute mitzuteilen, in welcher gemäß dem im letzten Abschnitt der Entscheidung Nr. 1841 vom 31. März vorgesehenen Verfahren der vorläufige Zahlungsaufschub bestätigt wird. Bei der Bedeutung einer sofortigen Entscheidung über die Frage des Aufschubs hat die Kommission geglaubt, berechtigt zu sein, die gesamte Entscheidung schon jetzt zu treffen, obwohl mehrere Punkte des Schreibens, dessen Empfang sie bestätigt, noch weiter aufgeklärt werden müssen. Sie hat die Fragen, die sie als noch nicht geregelt betrachtet, auf später vertagt, damit sie alsdann in der in dem Text der Entscheidung angegebenen Weise verhandelt werden. Diese Fragen werden den Gegenstand einer weiteren Mitteilung bilden, die in nächster Zeit an den Reichskanzler gerichtet werden wird.

Dubois, John Bradbury, Bemelmans und Naggi

Die dem Schreiben beiliegende

Entscheidung

hat folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission hat das Schreiben des Reichskanzlers vom 28. Mai aufmerksam geprüft, in welchem die Maßnahmen mitgeteilt werden, welche die deutsche Regierung bereits ergriffen hat und die weiteren Maßnahmen, zu denen sie sich verpflichtet, um den Bedingungen zu genügen, welche von der Kommission in dem Schreiben vom 21. März und 13. April hinsichtlich des teilweisen Aufschubs für die während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplans zu bewirkenden Zahlungen gestellt worden sind. Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit diesen Maßnahmen nicht eher begonnen hat. Sie erkennt aber in Berücksichtigung der von der deutschen Regierung gegebenen Erklärung an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat, und die neuen Maßnahmen, zu deren Ergreifung sie sich verpflichtet, eine ernstliche Anstrengung bilden, um den Forderungen der Kommission zu entsprechen. Infolgedessen beschließt sie, den am 21. März bewilligten vorläufigen Aufschub für einen Teil der während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplans zu bewirkenden Zahlungen zu bestätigen. Dieser Aufschub für das Jahr 1922 wird also am 1. Juni entsprechend dem letzten Abschnitt der Entscheidung Nr. 1841 vom 21. März 1922 endgültig. Die Kommission nimmt davon Kenntnis, daß wegen der Einzelheiten verschiedener Abmachungen zur Erfüllung der von der Kommission gestellten Bedingungen ein Benehmen zwischen der deutschen Regierung und dem Garantiekomitee stattfinden wird. Sie vermerkt andererseits, daß die Vorschläge hinsichtlich der schwebenden Schuld von der deutschen Regierung nur für den Fall als geeignet betrachtet werden, in die Praxis umgesetzt zu werden, daß Deutschland eine ausreichende Unterstützung durch eine auswärtige Anleihe erhalten kann. Die Reparationskommission muß darauf hinweisen, daß der hiermit bestätigte Aufschub gemäß dem Schluß des letzten Abschnitts der Entscheidung Nr. 1841 in jedem Augenblick widerrufen werden kann, falls die Kommission später zur Ueberzeugung gelangt, daß Deutschland es an der Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen läßt. Unbeschadet ihrer allgemeinen Befugnisse, welche sie sich in den gesamten Abschnitten vorbehalten hat, behält sich die Kommission ausdrücklich das Recht vor, den Aufschub zu widerrufen, falls sie zu irgendwelchem Zeitpunkt von dem Fortschritt der Regelung der noch in Schwebe befindlichen Fragen nicht befriedigt sein sollte, oder falls Deutschland in Ermangelung der von ihm gewünschten Hilfe mittels einer auswärtigen Anleihe die in dem Schreiben des Reichskanzlers vom 28. Mai 1922 hinsichtlich der Begrenzung der schwebenden Schuld im Einzelnen aufgeführten Maßnahmen nicht ausführt, oder andere Abmachungen zur Regelung des Fehlbetrags im Haushalt und der schwebenden Schuld nicht in einer die Kommission befriedigenden Weise zustandekommen sollten.

*

* Paris, 1. Juni. (Tel.) Wie „Petit Parisien" meldet, richtete die französische Regierung gestern abend an ihren Delegierten der Reparationskommission einen Brief, in welchem sie seine Aufmerksamkeit auf die Unbestimmtheit gewisser Verpflichtungen Deutschlands hinlenkt, sowohl hinsichtlich der Form der Kontrolle, als auch über den Standpunkt zu anderen Reformen. Das Blatt fügt hinzu, daß die französische Regierung trotz der Ausstellung nicht zögern werde, sich der Entscheidung der Reparationskommission zu beugen, aber wachsam bleiben werde, damit in der Folge die von der Kommission bewilligten und von Deutschland gegebenen Versprechen gehalten würden.

Die Weigerung Amerikas bleibt bestehen

Paris, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, daß die an Staatssekretär Hughes von der italienischen Regierung gerichtete Einladung, die Haager Konferenz zu beschicken, ablehnend beantwortet wurde. Amerika werde keinen Vertreter nach dem Haag entsenden.

Einer Londoner „Times"-Meldung aus Newyork zufolge teilte das amerikanische Staatsdepartement mit, daß eine nicht formelle Einladung zur Teilnahme an der Haager Konferenz von den alliierten Botschaftern übermittelt worden sei, und daß die amerikanische Regierung jedoch unter Wiederholung ihrer Ansicht, daß der Haag nur eine Fortsetzung der Genueser Konferenz sei, erwidert habe, sie sehe keine Möglichkeit, die Einladung anzunehmen.

Lloyd George zur Reparationsfrage

*** London, 31. Mai.** (Tel.) In einer kurzen Darlegung der Reparationsfrage sagte Lloyd George, man könne annehmen, daß die kritische Phase, in welcher die Reparationsfrage vor kurzem sich befand, augenblicklich vorüber sei. Es bestehe kein Grund zu einem Zwist zwischen Frankreich und England. Alle Mitteilungen, die ihm zugingen, drückten die Hoffnung aus, daß ein Abkommen zustandekommen würde, das nicht nur für den Schuldner, sondern auch für die Gläubigerstaaten annehmbar sein würde. Er freue sich, daß die deutsche Regierung sich wirklich bemühe, den Wünschen der Reparationskommission entgegenzukommen. Nach Erwähnen der Schwierigkeiten der deutschen Regierung sagte Lloyd George weiter, die jetzige deutsche Regierung verpflichtete sich, ihr bestes zu tun, um den Friedensvertrag auszuführen. Er glaube, sie bemühe sich ehrlich um seine Ausführung. Sie habe erheblichen politischen Schwierigkeiten entgegenzutreten, und wenn sie diesen Schwierigkeiten begegne, wie sie tatsächlich tue, so habe sie Anspruch auf jede Rücksicht und jeden Respekt, den man gewähren könne. Eine Politik der Nichterfüllung des Friedensvertrags würde ein politisches sofortiges Unheil für Deutschland sein. Ohne Frage würde Frankreich allein vorgehen, wenn Deutschland dem Versailler Vertrag gegenüber irgendwelche Mißachtung zeigen würde. Wenn eine deutsche Regierung ans Ruder käme, die dem Friedensvertrag Widerstand leisten wolle, würde Frankreich bei der Ausführung seiner Bestimmungen nicht allein gelassen werden, sondern England und Frankreich würden zusammen vorgehen. Großbritannien trete für eine Politik der Mäßigung und auch für eine Politik der Erfüllung des Vertrages ein. Jedes isolierte Vorgehen seitens eines der Verbündeten würde unheilvoll sein für die zwischen ihnen bestehende Entente.

Der Gesetzentwurf über die deutsche Zwangsanleihe

Der finanzpolitische Ausschuß des deutschen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich am 26. und 27. Mai mit dem Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe. In der Frage der Verzinsung wurde ein Zinssatz von 4 Prozent vom 1. November 1925 an beschlossen. Der Tilgungssatz soll von ½ Prozent auf 1 Prozent erhöht werden. Bei den Freigrenzen einigte man sich auf eine Fassung, die zwischen der allgemeinen Freigrenze von 100 000 M. und der für Vermögen im Sinne des Vermögenssteuergesetzes (Kapitalforderungen, Aktien, bares Geld, Renten usw.) von 1 Million Mark eine Freigrenze von 300 000 M. für Vermögen im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes einführt, wenn das Einkommen des Zeichnungspflichtigen, gleichviel, woher es fließt, 30 000 M. nicht übersteigt. Die Befreiung für Vermögen im Sinne des Vermögenssteuergesetzes von 1 Million Mark, wenn das vorwiegend aus Erträgen dieses Vermögens bestehende Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, wurde abweichend von der Regierungsvorlage, aber entsprechend den Beschlüssen des Reichsrats, an die Bedingung geknüpft, daß ihre Eigentümer über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind. Einstimmig bei einer Stimmenthaltung angenommen wurde eine Erleichterung der Zeichnungspflicht für kleine Vermögen in der Form, daß von den ersten 100 000 Mark des Vermögens nur 1 Prozent, von den nächsten 150 000 Mark 2 Prozent vorgeschlagen wurden, während die Regierungsvorlage 2 Prozent für die ersten 250 000 M. vorsieht. Auch diese Beschlußfassung entspricht der des Reichsrats. Der vom Reichsrat neu eingeführte Paragraph, der Bestimmungen für den Fall höherer Einnahmen aus der Zwangsanleihe trifft, wurde abgelehnt. Im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf wurde ein Antrag des Sonderausschusses des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes für Hypothekenbankwesen auf Befreiung der Hypothekenbanken von der Verpflichtung zur Zeichnung von Zwangsanleihe abgelehnt.

*

*** Berlin, 1. Juni.** (Tel.) Der Gesetzentwurf betreffend die Erhebung einer Zwangsanleihe ging laut einer Meldung der „Voss. Ztg." gestern dem Reichstag zu.

Das neue österreichische Kabinett

*** Wien, 30. Mai.** Die bürgerlichen Parteien der Nationalversammlung haben die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kabinetts beendigt und beschlossen, in der morgigen Sitzung des Nationalrates folgendes Ministerium zu wählen: Bundeskanzler der Obmann der Christlichsozialen Partei Seipel, Vizekanzler der großdeutsche Abgeordnete Frank, Finanzminister der bisherige Landesfinanzreferent von Niederösterreich, Christlichsozialer Graf Segur, Handelsminister der Großdeutsche Kraft, Justizminister Abgeordneter Waber, der im früheren Koalitionskabinett Minister des Innern war. Das Ministerium des Aeußern übernimmt der jetzige Handelsminister Grünberger, Ackerbauminister wirdÖdermeier; das Heereswesen übernimmt der Christlichsoziale Vauguin, das Unterrichtsministerium der christlichsoziale Abgeordnete Schneider und das Verkehrsministerium der Christlichsoziale Odernal. Das Ministerium des Innern wird wahrscheinlich der Vizekanzler Frank übernehmen. Der abtretende Bundeskanzler Schober wird wahrscheinlich auf Wunsch der Christlichsozialen die Präsidentschaft der Wiener Polizei übernehmen.

Im Nationalrat hielt der neugewählte Bundeskanzler Seipel eine Programmrede, in welcher er erklärte, daß er ebenso wie seinerzeit Lammasch, der letzte Ministerpräsident im alten Oesterreich, dessen Kabinett er angehörte, aus Verantwortlichkeitsgründen nicht wagte, das ihm übertragene Amt abzulehnen, weil er hoffe, im Vertrauen auf Gott, im Verein mit dem Ministerkollegen dem Vaterland in den heutigen ernsten Zeiten ein wenig nützen zu können. Wenn es möglicherweise Mißtrauen erregen könnte, daß ein gewesener kaiserlicher Minister Bundeskanzler der Republik wurde, erinnere er daran, daß er in das Kabinett Lammasch eingetreten sei, um an dem demokratischen, föderativen Gedanken des alten zusammenbrechenden Staates mitzuarbeiten. Der neue Bundeskanzler führte weiter aus: Weiter leben müssen wir alle zusammen, wir die Fleisch vom Fleisch dieses Volkes sind und Blut von seinem Blut. Wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, daß es lebe. (Beifall und Händeklatschen.) Unsere Selbständigkeit bedeutet aber nicht unsere Unabhängigkeit. In natürlicher Abhängigkeit stehen wir wie alle Staaten zu unsern Nachbarn, darunter an erster Stelle zum Deutschen Reich. Es wird die Aufgabe der Außenpolitik sein, diese gegenseitige Abhängigkeit wie bisher weiterhin zu benutzen, um ein möglichst günstiges Verhältnis zu allen Nachbarstaaten herzustellen, vor allem aber durch wohlüberlegte Verträge. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte der Bundeskanzler fest, daß bisher keine gegen die politische Selbständigkeit Oesterreichs gerichteten Schritte unternommen wurden und die neue Regierung in dieser Beziehung der Würde des österreichischen Staats gewiß nichts vergeben werde. Die neue Regierung werde bestrebt sein, die bereits weit vorgeschrittenen Verhandlungen zur Erlangung von Auslandskrediten, die in erster Linie der Wiederaufrichtung des Geldwesens dienen soll, fortzuführen. Der Bundeskanzler besprach sodann sein Aufbauprogramm. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Unsere Marktberichte

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die in Ihrer Zeitung veröffentlichten „Marktberichte" beginnen seit einigen Wochen fast ausnahmslos mit der Bemerkung, daß, nachdem die Ausfuhrzölle völlig einseitig zu Gunsten der Landwirtschaft geregelt sind, die Lebensmittelpreise ganz ungeheuere seien und bereits die in Ostpreußen geforderten Preise teilweise überstiegen. Irgendwie mit Zahlen werden diese Behauptungen niemals bewiesen. Die Art und Weise, in der die Berichte geschrieben sind, macht es erforderlich, daß ihnen entgegengetreten wird. Ich werde völlig sachlich einige Punkte anführen und bitte schon jetzt, falls mir der unbekannte Verfasser der erwähnten Marktberichte oder sonst jemand erwidern sollte, dies mit Tatsachen und Zahlen und nicht mit allgemein gehaltenen Hypothesen zu tun.

1. Bei einem Vergleich der Königsberger und Memeler Marktpreise habe ich bisher noch nie gefunden, daß hier die Preise höher seien als dort. Allerdings ist der früher sehr erhebliche Preisunterschied kleiner geworden, was wir, wie ich weiter unten begründen werde, auch für berechtigt halten.

Nach dem letzten Marktbericht kosteten:

	in Memel	in Königsberg:
Butter	56—60 Mk.	57—60 Mk.
Karbonade	40 „	40 „
Rindfleisch	30—32 „	34 „
Eier	3,20—3,50 „	3,50—3,70 „

d. h. die Preise waren etwa die gleichen. Uebrig bleiben die Hauptnahrungsmittel: Roggen und Kartoffeln. Roggen kostet jetzt hier 431 Mk. der Ztr., in Königsberg 530 Mk. ca. der Ztr. Kartoffeln kosten hier 90—95 M., in Königsberg 200 Mk. ca.

Daraus geht klar hervor, daß die Ernährung im Memellande im allgemeinen erheblich billiger ist als in Ostpreußen.

2. Will ich, wie oben erwähnt, erläutern, warum wir Landwirte eine Verminderung des Preisunterschiedes für notwendig und gerechtfertigt halten:

Der Landwirt ist in der heutigen Zeit mit ihren rapiden Preisänderungen nicht in derselben glücklichen Lage wie der Kaufmann. Dieser kann und muß stets seinem Einkaufspreis entsprechende Forderungen stellen, und wie wir alle wissen, tut er das! Anders der Landwirt. Dieser verkauft im allgemeinen seine Ernte in der Zeit von November bis Februar; das muß er tun, weil er

1. Geld braucht, um Hypothekenzinsen, Schulden, Versicherungsprämien zu bezahlen, um sich Kunstdünger und Saatgut zu kaufen.
2. Weil er nicht über genügend Speicherraum verfügt.
3. Weil man es ihm vermutlich mit Gewalt nehmen würde, wenn er nicht freiwillig liefert. An zart andeutenden Mahnungen hat es schon im letzten Herbst nicht gefehlt!

In der glücklichen Lage, auf Preissteigerung zu spekulieren, ist der Landwirt im allgemeinen und ganz besonders der kleinere Besitzer aus obigen Gründen nicht. Das kann einzig und allein der Grundbesitzer, der dies nur im Nebenberuf und sonst Kaufmann ist und der als solcher soviel verdient, daß er mit dem Verkauf seines Produktes ruhig warten kann.

Nun bitte ich also, zu bedenken, daß der Landwirt des Memelgebiets seinen Roggen zu einem Preise verkauft hat, der noch nicht die Hälfte des heutigen beträgt. Mit diesem Geld soll und muß er aber bis zur neuen Ernte wirtschaften. Ist es da dem Landwirt zu verdenken, wenn er wenigstens für dies Wenige, was er laufend absetzen kann, ähnliche Preise verlangt, wie in Ostpreußen?!

3. Daß unter den heutigen Lebensmittelpreisen die ärmere Bevölkerung, ferner Rentner und Beamte schwer leiden, wissen und bedauern wir Landwirte genau so wie der Verfasser der „Marktberichte". Wir müssen aber verlangen, daß alle Kreise — Stadt, Land und ganz besonders die Industrie! — gemeinsam diese Last mindern helfen und nicht die Landwirtschaft allein.

Durch den Ton aber, wie er aus den Marktberichten des „Memeler Dampfboots" klingt, wird eine Erbitterung bei uns erzeugt, die beiden — Stadt wie Land — nicht zum Vorteil gereichen kann!

H. Conrad jr., Althof-Memel.

*

Zu dieser Zuschrift haben wir zu bemerken, daß die Erbitterung, die durch die Marktberichte des „Memeler Dampfboots" bei den Landwirten hervorgerufen sein soll, bei den Konsumenten schon lange besteht und nicht erst künstlich durch Marktberichte erzeugt zu werden braucht. Der Ton, der durch die enorme Preissteigerung der letzten Wochen klingt, wirkt eindringlicher als das gesprochene und geschriebene Wort und ist alles andere denn eine versöhnende Melodie. Der Konsument braucht nur die Steigerung seines Gehalts mit derjenigen der wichtigsten Nahrungsmittel zu vergleichen, dann findet er genug Stoff für Erbitterung. Daß er sich dann eingehender mit der Landwirtschaft befaßt, liegt in der Natur der Sache. Es ist nicht zu verkennen, daß auch alle anderen Bedarfsartikel im Preise steigen, so vor allem die Preise für Textilien. Doch läßt sich die Anschaffung von Bekleidungsstücken eher hinausschieben, Brot, Butter, Eier usw. aber braucht man täglich. Wenn dann die Ausgaben für diese Dinge sozusagen über Nacht ins Unerschwingliche steigen, braucht man nicht erst den Marktbericht als Suggestionsmittel für eine eventuelle Erbitterung. Es läßt sich nicht bestreiten, daß nach der Neuregelung der Ausfuhr die Preise rapide stiegen, und daß die Landwirtschaft aus den Ausfuhrzöllen mehr profitiert als der Konsument, kann auch kaum bestritten werden.

Wenn der Herr Einsender nun in seiner „Tatsachen"-Zuschrift behauptet, daß unsere Marktberichte seit einigen Wochen fast ausnahmslos mit der Bemerkung beginnen, „daß, nachdem die Ausfuhrzölle völlig einseitig zugunsten der Landwirtschaft geregelt seien" — so überlassen wir die Feststellung der Tatsache unseren Lesern, die diesen Passus nur einmal, und zwar im Marktbericht vom 7. Mai finden werden, zu einer Zeit also, da die Neuregelung der Ausfuhr akut war und die Gemüter stark bewegte. Wenn der Herr Einsender dann weiter meint, daß die Marktberichte sich nur aus allgemein gehaltenen Hypothesen zusammensetzten, so sei geantwortet, daß sich jeder Zeitungsartikel auf Tatsachenmaterial aufbaut. Ihre reihenweise Aufführung im Rahmen eines jeden Marktberichts würde natürlich zu weit führen. Ab und an finden unsere Leser Nachrichten hierüber unter anderen Rubriken unseres Blattes. Wenn nun im letzten Marktbericht behauptet wurde, daß die hiesigen Preise für Butter „sich heute schon nicht mehr unterscheiden von den in ostpreußischen Städten gezahlten Preisen und verschiedentlich hier sogar schon höher sind", so wurde das auf Grund folgenden Zahlenmaterials geschrieben, das den Marktberichten vom 27. Mai entnommen ist:

	Tilsit	Gumbinnen	Insterburg	Labiau
Butter	57—60 Mk.	49—51 Mk.	50—55 Mk.	55 Mk.
Eier	3.30—3.50 „	3—3.10 „	3.20—3.30 „	—
Kartoffeln	—	80—100 „	—	—

So sehen die allgemein gehaltenen Hypothesen aus, auf die sich unsere Marktberichte stützen. Diese Zahlen mußten auch dem Landesdirektorium bekannt sein und es hätte also nach der Erklärung des Landespräsidenten im Staatsrat die automatische Grenzsperre einsetzen müssen. Daß diese Preisregulierungsmaßnahme, die von landwirtschaftlicher Seite im Staatsrat sehr bekämpft wurde, ein notwendiges Ding ist, hat die plötzliche Preisanschwellung bewiesen.

Der Herr Einsender kommt in seiner Gegenüberstellung der Preise Memel-Königsberg zu dem Schluß, daß die Ernährung im Memellande im allgemeinen erheblich billiger sei als in Ostpreußen. Abgesehen davon, daß Königsberg in diesen Fragen nicht generell als Ostpreußen bezeichnet werden kann, würde bei gleichen Preisen für Nahrungsmittel die Gesamtlebenshaltung in Königsberg erheblich billiger sein, was ja, wie in Königsberg, so erst recht fast in der ganzen Provinz Ostpreußen auch der Fall ist. Hier mit Zahlen zu dienen, wie es der Herr Einsender wünscht, würde zu weit führen. Doch sei daran erinnert, daß Textil- und Schuhwaren in Königsberg bedeutend billiger zu kaufen sind als hier, daß die Preise für Kohlen, Gas und Elektrizität weit unter den in Memel geltenden Preisen stehen, daß in die Verkaufspreise für landwirtschaftliche Produkte in Königsberg hohe Frachtsätze einkalkuliert werden müssen usw.

Die unter 2 aufgeführten drei Punkte sind auch für die Kaufleute eine harte Nuß; mit ihnen hat nicht allein der Landwirt zu rechnen. Und daß mancher Landwirt auch zu spekulieren versteht, haben wir wiederholt erfahren müssen. Bei allem muß es also dem Landwirt, entgegen der Ansicht des Herrn Einsenders, verdacht werden, wenn er für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die notwendigste Lebensmittel darstellen, ähnliche (d. h. gleiche) Preise verlangt wie in Ostpreußen, denn damit trifft er die große Zahl der weniger Zahlungsfähigen und erzeugt jene Erbitterung, die der Herr Einsender den Marktberichten zusprechen will.

Mittlerweile sind die Preise erfreulicher Weise wieder gefallen. Es kostete am Mittwoch das Pfund Butter „nur" noch 50 M. Außerdem scheint die Milchzufuhr wieder reichlicher zu werden, so daß mit hier nach Pfingsten mit einem Preisabbau begonnen werden könnte.

Neues vom Tage

Eine Urlaubsbitte für Toller

Im Laufe des Sommers soll im Großen Schauspielhaus zu Berlin ein neues Werk des in der Festung Niederschönenfeld gefangengehaltenen Dichters Ernst Toller zur Aufführung gelangen. Aus diesem Anlaß haben eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten, darunter Staatsminister Hänisch, Oeser, Heine, Oberbürgermeister Scheidemann, Reichstagspräsident Löbe, ferner Gerhart Hauptmann, Fehrenbach, Holländer, Leopold Jeßner, Prof. Alfred Klaar u. a. an den Reichsjustizminister die „dringende Bitte" gerichtet, auf den bayerischen Ministerpräsidenten und Justizminister dahin einzuwirken, daß Toller zur Teilnahme an der Aufführung, bezw. einigen Proben seines Dramas ein Urlaub gewährt wird.

Von einem Reichswehrsoldaten getötet

*** Berlin, 1. Juni.** (Tel.) Der „B. Z." zufolge gerieten gestern in Altenlager bei Jüterbog zwei Reichswehrsoldaten mit dem 35jährigen Arbeiter Borchardt aus Treuenbrietzen in Streit, dessen Verlauf der eine Soldat den Borchardt durch einen Revolverschuß tötete.

Hochzeitsfeier ohne Bräutigam

In Piepstock bei Labes i. Pom. sollte kürzlich eine Hochzeit stattfinden. Da nun zur Feier auch ein Zylinderhut nötig ist, fuhr am Tage vor der Hochzeit der Bräutigam nach Wangerin, um ihn dort zu kaufen. Die Röhre hat ihm wohl Angst vor der ganzen Heiratsgeschichte eingeflößt. Er fuhr deshalb der Eheschließung aus dem Wege und begab sich mit der Bahn nach Berlin. In Piepstock trafen inzwischen die Gäste ein, und da nun alle Vorbereitungen getroffen waren, auch ein drei Zentner schweres Schwein sein Leben hatte lassen müssen, setzte man sich an den Tisch und feierte die Hochzeit ohne Bräutigam.

Eine Straßenbahnfahrt in Thorn 40 Mark!

Die Thorner Straßenbahn erhöht ihren Tarif mit Gültigkeit vom 1. Juni ab wie folgt: Eine einfache Fahrt auf allen Linien 40 Mark (bisher 30 Mark), eine Zehnerkarte 350 Mark, eine Monatskarte 3000 Mark, eine Schülerkarte für 25 Fahrten 500 Mark.

Ein Sowjetdampfer in Hull

*** Moskau, 29. Mai.** Der Dampfer „Karl Marx", der Eigentum der Sowjetregierung sein soll, ist von Petersburg in Hull mit einer Ladung Bauholz unter der Flagge der Sowjetrepublik eingelaufen. Die Mannschaft erklärt, daß der Dampfer vom Marinedepartement in Betrieb gehalten wird. Der Dampfer hat eine drahtlose Inspektion und eine Bemannung von 40 Köpfen. Offiziere, Ingenieure und Mannschaft tragen die gleiche Kleidung. Die Offiziere erhalten etwas höhere Bezahlung als die Mannschaft, da man erkannt hat, daß an Bord „nicht alle gleich sein können". Der Schiffsarzt hält 60 Millionen Rubel monatlich. Mehrere Mannschaftspersonen zeigten 50 Millionen Rubel-Noten.

23 Menschen im Schnee erfroren

An der italienisch-französischen Grenze wurden zehn Leichen erfrorener italienischer Arbeitern gefunden. Am 28. Mai hat man noch weitere 13 Leichen gefunden. Die 23 Menschen sind von einer Lawine verschüttet worden. Sie wollten nach Italien zurückkehren. Da sie keine richtigen Pässe hatten, versuchten sie auf Schleichwegen nach Italien zurückzukommen und sind dabei umgekommen.

Erneute Unruhen in Oberschlesien

*** Berlin, 1. Juni.** (Tel.) Laut einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Oberschlesien sind die polnischen Unruhen in den Polen zugesprochenen Teilen Oberschlesiens eine von langer Hand wohl vorbereitete politische Aktion zu dem Zweck, noch vor der Uebernahme das Gebiet auf radikale Weise deutschrein zu machen. Durch die Flüchtlingsstellen sind gestern allein 1500 Flüchtlinge gegangen. Wie versichert wird, hat der Kreiskontrolleur von Kattowitz auf Ersuchen um Einsetzung von Truppen abschlägig geantwortet mit dem Bemerken, daß Truppen nicht zu Polizeizwecken zur Verfügung ständen. — Einer Meldung des „Lok.-Anz." zufolge macht sich auch im Kreis Hindenburg eine neue Bandentätigkeit bemerkbar. Aus Myslowitz, Lipine, Knarow und anderen Herden der polnischen Bewegung liegen Gerüchte über das beabsichtigte Vertreiben der deutschen Bevölkerung vor. Vor allem sollen die deutschen Bergbaubeamten durch Polen, Franzosen, Belgier und Tschechen ersetzt werden.

*

In Laurahütte kam es gestern abend und nachts an verschiedenen Stellen zu Schießereien. Deutschgesinnte wurden mißhandelt. Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Gemeindewache hat Befehl, starke Posten auszustellen.

Tschitscherins Ankunft in Berlin

Berlin, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die „Dena" erfährt, trifft Tschitscherin am Freitag in Berlin eintreffen. Aus dieser Gelegenheit werden die Besprechungen über die Erweiterung des deutsch-russischen Vertrages auf die übrigen Sowjetrepubliken und über die notwendig werdenden Handels- und Konsulatsverträge wieder aufgenommen werden.

Unruhen in Bologna

*** Bologna, 1. Juni.** (Tel.) Durch Faszisten, die aus verschiedenen Gegenden, namentlich aus Ferrara, nach Bologna gekommen waren, wurden Unruhen hervorgerufen. Telegraphenleitungen wurden zerstört und einige Häuser von Sozialisten angezündet. Besonders richtete sich der Haß der Faszisten gegen die Genossenschaften, von denen mehrere Häuser in Brand gesteckt wurden.

Eine Meldung aus Rom besagt, der Ministerpräsident erließ anläßlich des Zwischenfalls in Bologna die strengsten Anweisungen, um zu verhüten, daß sich Faszistengruppen ansammeln und von einer Provinz in die andere übertreten. Gleichzeitig erhält der Präfekt von Bologna Befehl zur Verhaftung der Urheber der Zerstörung der Telegraphen- und Telephonleitungen. In Bologna folgten gestern nachmittag neue Zwischenfälle. Die Faszisten steckten zwei weitere Genossenschaftshäuser in Brand.

Der Schaden infolge Ausstands der Berliner städtischen Arbeiter

*** Berlin, 1. Juni.** (Tel.) Wie der Berliner Magistrat feststellt, beläuft sich der Schaden infolge des zweiten Ausstandes der städtischen Arbeiter unter Berücksichtigung der entgangenen Einnahmen der städtischen Werke auf rund 40 Millionen Mark.

Die Lohndifferenzen im Berliner Buch- und Zeitungsgewerbe wurden am Mittwoch durch Schiedsspruch im Reichsarbeitsministerium beigelegt worden. Durch den Schiedsspruch wurden den Buchdruckereigehilfen und Hilfsarbeitern dieselben Zulagen wie für Mai zugesprochen. Wie uns gemeldet wird, ist der Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen worden. Die Druckpreise erhalten durch die erneute Lohnerhöhung eine weitere Steigerung um [illegible] Prozent

Lokales

Memel, den 2. Juni 1922.

Juni

Nach dem langen Winter hat der Mai den Frühling gewissermaßen in einem Schnellkursus absolviert und mit beschleunigter Geschwindigkeit nachgeholt, was seine Vorgänger versäumt hatten. Ein Monat der Blüte ist es, der uns erwartet, und Tage und Nächte sind von Duft erfüllt, wie niemals sonst im Jahr. Jene kühle Frische, die dem Zusammenklang der Düfte noch im Mai eigen war, haben sie jetzt freilich eingebüßt, berauschend schwül steigen sie empor. Seltsam zu sehen: diese harte Zeit, da das Materielle so übermächtig geworden ist und Sinnen und Tun beherrschend zu sich zwingt, richtet unsere Blicke doch auch manchmal wieder auf die Natur zurück, wie viele von uns vergessen hatten. Unter so vielen Abhängigkeiten wird sich der Mensch auch seines Abhängigseins von der Natur neu bewußt. Heiznot, Ernährungsnot, Kleidernot und wie unsere Nöte alle heißen: in ihrem Bann beginnt auch der Städter, wie es der Landmann von je getan, danach zu fragen, ob ihm der Himmel Sonnenschein oder Regen, Kälte oder Wärme zugedacht hat. Wenn die Zeit der Ferien und des Urlaubs naht, hat sich ja schon früher mancher um das Wetter gekümmert, der sonst im Alltag kaum einen Blick zum Himmel oder zum Fenster hinaus zu tun pflegte. Jetzt ist die sommerliche Erholungszeit, zumal wenn es uns vergönnt ist, sie irgendwo draußen in der Natur zu verleben, eine so heißersehnte, schwererkämpfte Notwendigkeit für den von der Last des Berufs Beschwerten, daß die Frage nach der Wettergunst zu einer leidenschaftlich gestellten Frage an das Schicksal wird. Dazu kommt, gewichtiger noch, die Sorge um die Ernte, die Furcht vor dem Winter. Der Juni nun, der Monat der Sonnenwende, an der man rückwärts und vorwärts schaut, ist besonders reich an solchen für die kommende Wettergestaltung bedeutungsvollen Terminen.

Zwei Tage bedrohen uns nur mit einer üblen Vorbedeutung für sechs oder sieben Wochen, was freilich schon bedenklich genug ist; denn wenn ein trübseliger St. Medardus am 8. Juni für sechs Wochen das Wetter verdorben hat, oder wenn das Orakel eines regnerischen 27., des Siebenschläfertags, sich sieben Wochen lang bewahrheitet, so muß die gute Jahreszeit sich teilen, wenn sie das noch wieder einbringen soll. Noch gefährlicher ist der bedeutungsvollste Tag des Monats, der Johannistag, denn die vier Tage vor und nach ihm, der dem Bauernkalender als Sonnenwendtag gilt, sollen das Wetter bis Michaelis bestimmen. Also nicht allein für die Wochen der Sommerferien, sondern auch für die ganze Erntezeit werden die Lose im Juni geworfen. „Ein dürrer Brachmonat bringt ein unfruchtbares Jahr; so er allzu naß, leeret er Scheuern und Faß; tut er aber zuweilen Regen, dann gibt er reichen Segen", und der Tag des heiligen Barnabas am 11. kann besonders dem Wein schaden: „Regnets auf St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß." Aber ausdrücklich wird betont, daß die Gewalt des mächtigen Monats bis an die Wende des Jahres reicht: „So naß oder trocken der Juni ist, so wird auch der Dezember sein, so heiß der eine, so kalt der andere." Im allgemeinen steht es also wie mit vielen andern Dingen auch mit dem Juniwetter so, daß es uns am zuträglichsten ist, wenn es die goldene Mitte einhält, mögen auch die Egoisten der Sommerreise jeder aufziehenden Regenwolke fluchen und diejenigen, die des Winters Kälte schon heute zitternd im Gebein spüren, einen naßen und kühlen Juni wünschen. Gut, daß sie beide nicht darüber zu bestimmen haben.

---

* [Der Bäderverkehr nach dem Memelgebiet.] Jeder einmal zeigt es sich, daß in Deutschland der bürokratische Schimmel weitergeritten wird und daß die deutschen Behörden den schwer um ihre Existenz ringenden Badeorten auf der Nehrung keine Verständigung entgegenbringen. Eine Mitteilung der Memelkranzer Dampfschiffahrtsgesellschaft, daß der Oberkommissar des Memelgebiets für einen Aufenthalt von 1 bis 4 Tagen in den memelländischen Badeorten nur einen Personalausweis (wie im Vorjahr) verlangt, ist dem Königsberger Polizeipräsidium Grund zu folgender lapidaren Erklärung: „In der Zeit bis zum 31. Oktober werden insofern Vergünstigungen gewährt, als Ostpreußen für 3stündige Reisen nach den memelländischen Seebädern kostenlose Sichtvermerke erteilt und für längere Reisen dorthin für die einer Familie zu erteilenden Einzelsichtvermerke eine Gesamtgebühr in Höhe des für einen Einzelsichtvermerk zu entrichtenden Betrages erhoben werden. Die Sichtvermerke werden nur auf Auslandspässen erteilt. Wenn in den Bekanntmachungen der Dampfergesellschaften angegeben ist, daß ein Personenausweis genügt, so beruht das auf Verfügungen der Memelbehörde, die jedoch für das Polizeipräsidium nicht maßgebend sind." Es bedurfte erst einer Anfrage der Königsberger Blätter, um herauszubekommen, daß durch die Ausstellung von Pässen keine Mehrkosten entstehen. Die Preise für die Pässe seien stark ermäßigt worden (statt 37,— M. nur 22,— M., nämlich 10,— M. für den Paß und 12,— M. für Stempelkosten), so daß sie sich nicht teurer stellen würden als Personalausweise. Eine weitere Gebührenermäßigung könne erst eintreten, wenn ein besonderer Beschluß des Staatsministeriums vorliege. Bei der Festsetzung der Gebühren ist aber nicht beachtet worden, daß sich die Sache für den teurer stellt, der bereits im Besitze eines Personalausweises ist. Es wäre doch wirklich an der Zeit, daß endlich einmal auch deutscherseits eine großzügige Regelung der Bade- und Grenzverkehrsfragen getroffen würde. Besondere Beachtung verdient auch folgender Vorfall, den wir einem Eingesandt der „Tilsiter Zeitung" entnehmen: Die Tilsiter Sängervereine planten in nächster Zeit im „Brückenkopf" einige Liederabende zu veranstalten. Von Seiten des Memelgebiets wurde die Zusage gemacht, daß Besucher dieser Veranstaltungen mit einer Eintrittskarte zu derselben ungehindert die Grenze überschreiten dürfen. Unsere Seite — die Paßkontrolle — gestattet dieses nicht. Vielmehr wird auf der Vorzeigung eines Personalausweises bestanden. Da ein großer Teil der Bevölkerung von Tilsit noch nicht im Besitz dieser Ausweise ist, mußten die geplanten Veranstaltungen unterbleiben. Wenn zum Passieren des polnischen Korridors ein gewöhnlicher Schein genügt, der nichts kostet, kann nicht endlich mit aller Entschlossenheit auch hier Wandel geschaffen werden?

* [Keine Erhöhung der Postgebühren.] Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, daß, entgegen der von anderer Seite verbreiteten Nachricht, vorerst keine Erhöhung der Postgebühren eintritt. Nunmehr teilt uns auch die Landespostdirektion mit, daß eine Gebührenerhöhung im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr ab 1. Juni im Bereich der deutschen und der memelländischen Postverwaltung nicht eingetreten ist.

* [Schützt den Wald.] Vom Magistrat (Forstverwaltung) wird uns geschrieben: Es muß leider festgestellt werden, daß ein großer Teil des Publikums sich bei dem Besuch der städtischen Plantage nicht an die forstpolizeilichen Bestimmungen hält. Insbesondere wird neben der Verübung des Flurschadens (Abreißen von Aesten und Zweigen usw.) fortgesetzt gegen das Rauchverbot verstoßen. Die Besucher des Waldes sind sich in den meisten Fällen zweifellos über die eventl. Folgen ihrer Handlungsweise nicht klar; insbesondere sind sie sich nicht klar über die Gefahr, die durch das Uebertreten des Rauchverbots für den Wald entsteht. Eine achtlos fortgeworfene glimmende Zigarette oder ein nicht ganz ausgebranntes Streichhölzchen kann bei längerem trockenen Wetter einen gefährlichen Waldbrand verursachen und für die Forst unübersehbaren Schaden hervorrufen. Das Publikum wird daher an dieser Stelle nochmals dringend auf die Befolgung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen. Die Aufsichtsbeamten sind zu einer strengen Kontrolle angehalten und werden Uebertretungen unnachsichtlich bestraft werden. Zum Schluß wird noch auf einen anderen, an sich zwar harmlosen, aber die Schönheit des Waldes sehr beeinträchtigenden Uebelstand hingewiesen, das ist das achtlose Fortwerfen von Papier und anderen Gegenständen. Die Besucher des Waldes werden ersucht, auch dieses Verbot zu beachten.

* [Die Verschandelung des Straßenbildes.] Von der Stadt-Polizeiverwaltung wird uns mitgeteilt: Es ist namentlich in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß vom Publikum Papier, Zigarren- und Zigarettenstummel, Lappen, Eierschalen, Speisereste und andere Gegenstände achtlos auf die Straße geworfen werden ohne zu bedenken, daß dadurch die Straße verschmutzt und das Straßenbild verschandelt wird. Dies ist eine Unsitte, die im Interesse der Ordnung, Reinlichkeit und der Hygiene mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden muß. Demzufolge stellt auch die Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Memel vom 4. Januar 1899 derartige Verunreinigungen unter Strafe. Es heißt dort in § 102: „Jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen, sowie das Ausgießen von Flüssigkeiten, Auswerfen von Stoffen, welche unangenehme oder schädliche Ausdünstungen verursachen, von Schutt und Abgängen jeder Art ist untersagt." Ferner in § 113 u. a.: „Abfälle von Gemüse, Eierschalen, Knochen, Papier, Porzellan- und Glasscherben pp. in die Rinnsteine, Gräben, Brunnen, Wasserläufe und öffentliche Gewässer zu leiten, zu gießen oder zu werfen, ist untersagt." Zuwiderhandelnde können mit Geldstrafen bis zu 300 M. bestraft werden. Daneben sind sie zur Säuberung der durch sie verschmutzten Straße verpflichtet und können hierzu durch Zwangsstrafen bis zu 1500 M. angehalten werden. Da es uns durchaus nicht angenehm ist, immer mit Strafen einzuschreiten, so appellieren wir zunächst an die bessere Einsicht und das Gefühl für Ordnung und Reinlichkeit des Publikums und erwarten, daß Klagen der erwähnten Art nicht mehr vorkommen werden. Sollte jedoch dieser Appell ungehört verhallen, so sehen wir uns zu unserem Bedauern gezwungen, gegen die Zuwiderhandelnden evtl. mit schärfsten Strafen vorzugehen. Die Revierbeamten sind angewiesen worden, auf diesen Uebelstand ihr besonderes Augenmerk zu richten und bei Uebertretungen nunmehr sofort Anzeige zu machen. Auch die Beamten der Landespolizei werden bei derartigen Uebertretungen einschreiten.

* [Stadtbücherei.] Die letzte Bücherausgabe vor Pfingsten findet Sonnabend vormittag statt. Von Sonnabend mittags 1 Uhr ist die Bücherei geschlossen. Nach den Feiertagen bleiben die Oeffnungszeiten wie bisher, also für Leseräume und Bücherausgabe werktags von 10—1 und von 1/25—1/28 Uhr.

* [Der Empfang der Königsberger Gäste.] Die Königsberger Fußballmannschaft wird, wie uns mitgeteilt wird, am Sonnabend um 6 Uhr abends mit dem Dampfer „Cranz" hier eintreffen. Es ist Pflicht sämtlicher Fußballer des M. T. V., bei dem Empfang der Gäste zugegen zu sein und zwar wird um pünktliches Erscheinen um 3/46 Uhr am Anlegeplatz des Dampfers ersucht. — Der Arbeitergesangverein ist, wie er uns mitteilt, vom Männerturnverein gebeten worden, die Königsberger Gäste am Anlegeplatz des Dampfer „Cranz" mit einem Lied zu begrüßen. Der Verein ist diesem ihn ehrenden Wunsch um so freudiger nachgekommen, als zahlreiche Mitglieder des Turnvereins auch in seinen Reihen stehen und der größte Teil Sänger gerade den sportlichen Veranstaltungen das größte Interesse entgegenbringt. — Wie wir hören, hat sich der Ruderverein Neptun erboten, den Königsbergern mit seinen Booten entgegenzufahren. Es wird also alles getan werden, um den Königsbergern Fußballern zu zeigen, wie hoch willkommen sie in Memel sind. Zu dem gemütlichen Beisammensein am gleichen Abend in Fischers Weinstuben wird ebenfalls das Erscheinen sämtlicher Vereinsmitglieder des M. T. V. erwartet. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, die Gäste durch Musikvorträge und launige Deklamationen gut zu unterhalten. Am ersten Feiertag nachmittags wird ein gemeinsamer Ausflug nach Försterei gemacht, an dem sämtliche Abteilungen des M. T. V. teilnehmen. Auf den Vorverkauf in der Buchhandlung F. G. Schmidt (Leu-buku), Libauerstraße, wird nochmals hingewiesen.

* [Ein junger Wolf] war gestern morgen ungewöhnlicher Gast auf unserer Redaktion. Das possierliche Tierchen, das etwa drei Wochen alt ist, trotz der typischen Bewegungen des Raubtiers aber noch nichts raubtierhaftes an sich hat, stammt aus einem Wald in der Nähe Kownos. Dort wurde es beim Holzfällen in einer großen Höhle mit einem ganzen Wurf junger Wölfe zusammen gefunden. Sein Besitzer, Herr Silbermann-Tauerlauken, der den Wolf durch Verwandte in Litauen erhalten hat, will ihn großziehen.

Kirchenzettel

1. Pfingstfeiertag:

Landkirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit.

2. Pfingstfeiertag:

Landkirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Redmer.
Schule Schmelz III. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Ogilvie
Schule Gabergischken. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit

---

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juni 1922

Aufgeboten: Zollassistent Ernst Karl Sieg von Nidden, Kreis Memel, mit Telephonistin Minna Martha Klimaschewski von hier.

Eheschließung: Vollziehungsbeamter Karl Kalweit von hier mit Wirtin Maria Bertha Prenzlau von Janischken.

Geboren: Eine Tochter: dem Kupferschmied Eduard August Paul Carus; dem Kaufmann Mosas Arnowitz von hier.

Gestorben: Schneider David Wallat, 87 Jahre alt, von Augstmalmoor, Kreis Heydekrug.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 1. Juni. (Tel.)

Die noch in der letzten Zeit erlittenen Enttäuschungen haben die Spekulation ihr Betätigungsfeld neuerdings nach dem Inlandsrentenmarkt verlegen lassen. Hier finden seit einigen Tagen, besonders heute, umfangreiche Käufe des Auslandes statt, namentlich in drei- und vierprozentigen Reichsanleihen, so daß hierfür Kurssteigerungen von 25 bezw. 10 Prozent eintraten. Im Anschluß hieran wurden bei größeren Umsätzen auch 3½prozentige Reichsanleihe und alle preußischen Konsols wesentlich in die Höhe gesetzt. Am Markt der Auslandsrenten wurden die in der letzten Zeit stark gestiegenen sogenannten Stücke-Ungarn und unifizierte Türken stärker realisiert, wogegen die übrigen Auslandsrenten bei stillerem Geschäft als in der letzten Zeit ihren Kursstand gut behaupteten. Was den Aktienmarkt anlangt, machten die Kurserholungen Fortschritte bei dem der stark ermäßigten Rentabilität bereits annähernd angepaßten Stand. In zunehmendem Maß sind Anlagekäufe des Publikums im Groß- und Kassaverkehr zu bemerken, die in ersteren zu Kurserholungen durchschnittlich 20 bis 40 Prozent und vereinzelt 50 bis 70 Prozent führten und auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere nicht unbeträchtliche Kurssteigerungen hervorriefen. Auch für Oberschlesische Werte unter Führung von Laurahütte ist nach Reinigung dieses Gebiets von schwachen Händen das Interesse neu erwacht. Das Geschäft war wohl zeitweise etwas lebhafter, nahm aber doch größeren Umfang wegen des bevorstehenden Feiertags nicht an, später senkte sich der Kursstand wieder etwas. Die Devisenpreise stellten sich bei kleineren Umsätzen etwas niedriger.

Kurs-Depesche

	1. Juni	31. Mai		1. Juni	31. Mai
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	555,—	550,—
5% „ „ II.	100,—	99,90	Diskonto-Komm.	415,—	418,—
4½% „ „ IV.-V.	88,40	88,40	Dresdner Bank	313,—	310,—
4½% „ „ IV.-VI.	73,25	73,25	Nationalbk. f. Di.	295,—	293,—
4½% „ „ fällig 1924	96,—	96,—	Ostbank f. H. u. G.	220½	220,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	228,—	219½
4% „ „	118,—	106,—	Allg. Elektriz.-Ge.	638,—	615,—
3½% „ „	95,—	85,50	Berliner Holzkontor	1450,-	925,—
3% „ „	159,50	130,—	Aschaffenburg	711,—	685,—
4% Preuß. Konsols	87,50	85,—	Daimler Motoren	414,—	381,—
3½% „ „	78,75	71,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	873,—	867,—
3% „ „	88,—	78,50	Gelsenkirch. Bg.	910,—	900,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	92,50	Gei. f. elektr. Unt.	445,—	425,—
3½ „ „	62,50	61,—	Hirich, Kupfer	605,—	595,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	85,—	Ksbgr. Lagerhaus	350,—	300,—
3½% „ „	71,25	71,50	Oberschl. Eb. Bdf.	721,—	725,—
Hamb.-Am. Pak.	380,—	378,—	Rhein. Stahlwerke	945,—	945,—
Nordd. Lloyd	296,—	289½	Rütgers Werke	728,—	725,—
Berl. Handels-G.	485 —	472,—	Union, Fab. ch. Prod.	975,—	960,—
Comm. u. Privat-B.	295,—	300,—	Zellstoff Waldhof	764,—	740,—
Darmstädter Bk.	291,—	292,—	Türk. 400 Fr Loose	—	2250,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin		1. Juni Geld	1. Juni Brief	31. Mai Geld	31. Mai Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	10561,75	10588,25	10711,55	10738,45
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	2294,60	2300,40	2337,95	2342,95
Christiania	100 Kr.	4898,85	4911,15	4993,75	5006,25
Kopenhagen	100 Kr.	5972,50	5987,50	6122,30	6137,70
Stockholm	100 Kr.	7056,15	7073,85	7191,—	7209,—
Helsingfors	100 fin. M.	575,25	577,75	578,75	580,25
Italien	100 Lira	1413,20	1416,80	1443,15	1446,85
London	1 Pfd. Sterl.	1210,95	1214,05	1235,95	1239,05
Newyork	1 Doll.	272,15	272,85	276,65	277,35
Paris	100 Fr.	2476,90	2483,10	2524,30	2530,70
Schweiz	100 Fr.	5203,45	5216,55	5268,40	5281,60
Spanien	100 Pes.	4289,60	4300,40	4344,65	4355,35
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	2,43	2,47	2,43	2,47
Prag	100 Kr.	—	—	533,30	534,70
Budapest	100 Kr.	33,15	33,25	33,55	33,65
Sofia		202,20	202,80	204,70	205,30
Bukarest		182½	—	180,—	—
Buenos-Aires		98,75	99,—	100,25	100,55
Polennoten	100 Mk.	6,90	—	6,95	—
Kriesnoten		8,—	—	8,50	—
Ausz. Warschau		6,95	—	7,05	—
Japan		129,—	130,—	131,—	132,—
Rio de Janeiro		37,20	37,30	37,82½	37,92½

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,94½ bis 0,95, Zürich 1,91 bis 1,93, Kopenhagen 1,41½ bis 1,42½, Stockholm 1,68 bis 1,68½. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 1. Juni. (Tel.) Die rückläufige Kursbewegung am Devisenmarkt und die bevorstehende dreitägige Unterbrechung des Produktenverkehrs vom Sonnabend bis Montag unterbindet im Verein mit den um 25 Prozent erhöhten Eisenbahnfrachten weiter die Unternehmungslust. Für Weizen und Roggen vermochten sich die gestrigen Schlußpreise bei kleineren Umsätzen nicht zu behaupten. Für Gerste erfolgten noch manche rückständige Deckungen. Für Hafer zeigte der Fouragehandel zwar Kauflust, indessen zu Preisen, zu denen noch lange nicht anzukommen ist. Für Mais veränderte sich der Preisstand nicht wesentlich. Hülsenfrüchte und Futterstoffe lagen still.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
221	31	Bornholm SD.	Sprintz	Riga	Stückgut u. Passagiere	für Nothafen
222	Juni	Chapeau Palmer franz. SD.	Bouttier	„	Teilład. Holz	R. Meyhoefer
223	1	Minos SD.	Wenhold	„	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,68. — Wind NW. 6. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 2. Juni:

Meist trocken, ziemlich heiter und etwas wärmer bei zunächst noch mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 1. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 8,4, 9 Uhr: + 10,0, mittags 12 Uhr: + 8,0, nachm. 3 Uhr: + 11,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 1. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei starken vielfach stürmischen westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen herrschte gestern in unserm Bezirk trockenes, zunächst wolkiges, später heiteres Wetter. In Deutschland war es heute früh im Nordosten bei starken nordöstlichen, im Westen bei schwachen östlichen sonst mäßigen westlichen Winden überall trocken, vorwiegend heiter und mäßig warm, nur im Nordosten kühl. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der nördlichen Ostsee hat sich weiter vertieft und ist nach Nordwestrußland fortgeschritten. Ein neues Tiefdruckgebiet dringt westlich von Frankreich und Irland langsam vor, während hoher Luftdruck in der nördlichen Nordsee und Westdeutschland liegt. Niederschläge fielen in Skandinavien und in Nordeuropa.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	heiter	12	0	Hamburg	wolkig	13	0
Insterburg	„	12	0	Berlin	heiter	16	0
Tilsit	klar	12	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	heiter	12	0	München	klar	18	0
Ortelsburg	wolkig	12	0	Hapsaranda	—	—	—
Osterode	z. heiter	12	0	Wien	klar	19	6

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 1. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 Alpen, nördliche Nordsee, Tiefdruckgebiete 737 Nordwestrußland, 759 westlich Frankreich und Irland. — Wind: Nordsee schwache südliche, westliche Ostsee mäßige westliche, östliche Ostsee starke nordwestliche Winde. — Wetter: Heiter, morgen mäßige Westwinde, heiter.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	764,1	N.	4	klar	+ 7	Seeg. leicht bew.
Bülk	763,5	NW.	3	heiter	+12	Seeg. sehr ruhig
Swinemünde	760,9	WNW.	3	halb bed.	+14	Seeg. leicht bew.
Rügenwaldermünde	758,9	NW.	6	klar	+10	Seeg. zieml. unruh.
Memel	753,9	„	4	„	+11	„ „ „
Skagen	760,6	„	3	heiter	+11	Seeg. schlicht „
Kopenhagen	760,8	NNW.	5	„	+12	
Visby	754,5	„	6	klar	+ 9	Seeg. zieml. unruh.
Stockholm	753,0	N.	7	Regen	+ 8	„ „ „

Schwarzort: Hotel May.

Pfingstsonnabend und Pfingstmontag, abends 8½ Uhr:

2 kunterbunte Unterhaltungsabende mit nachfolgendem **Tanz.**

Mitwirkende u. a. Lena Haustein, Joh. Curt Kopp, Rolf Lunden vom städt. Schauspielhaus, Memel.

Eintrittskarten zu **Mk. 20.—** inkl. Steuer, die gleichzeitig zum Tanz berechtigen, sind zu haben:
in **Memel:** Konfitürengeschäft **Goerke,** Libauerstraße 31.
in **Schwarzort: Hotel May** und an der Abendkasse.

Anzeigen

Ruder-Verein Neptun

Heute 8 Uhr

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Achtung Zimmerer!

Freitag, den 2. Juni, 5 Uhr, findet bei **Wolf** eine außerordentliche

Zimmerer-Versammlung

statt.
Tagesordnung sehr wichtig.
Der Vorstand.

Sportverein Memel.

Alle dienstfreien Mitglieder, auch die der Jugendabteilung, werden hiermit aufgefordert, am Sonnabend mit dem Mittagszuge 11,47 zum Platzbau nach Försterei zu fahren. Sportanzug ist mitzunehmen. Rückfahrt ab Försterei 7,34 abends.
Der Sportwart.

Armen-Unterstützungsverein

In einer Streitsache wurden uns von Schiedsmann Herrn **Carl Adomeit Mk. 100** für unsere Armen überwiesen, worüber mit bestem Dank quittiert **der Vorstand.**

Wer möchte **ein kleines Kind i. Pflege nehmen?**
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Pa. Continental-Fahrrad-Gummi

offeriert

Otto Zoeke,
Memel, Libauerstr. 37 b.

Ein brauner

Anzug,

moderne Maßarbeit, fast neu, für kleinen, schlanken Herrn billig zu verkaufen
Simon-Dach-Str. 3, part. r.

Motorraddecken.
3 Stück 28 × 3, zu verkaufen.
Off. u. 175 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Kleiderschrank zu verkaufen Oberstraße 29.

Ein Fahrrad zu verkaufen
Friedr. Wilh.-Str. 48/49, 1 Tr.

Fahrrad,
gut erhalten, zu verkaufen
Katholische Predigerstraße 2.

---

1 Paar halbh. Damenschuhe (Gr. 37) und **2 Damensommerhüte** billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gelbe Seidenbluse für schlanke kleine Figur und **braune Schuhe** (36) zu verk.
Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

---

1 P. h. Damenschuhe, neu, 38, 1 P. h. Herrenschuhe, Lack, zu verkaufen Rippenstr. 3.

Ein fast neuer roter

Sommerhut

für junge Mädchen zu verk.
Schwosig, Wiesenstr. 27, u. l.

Frisch abgekalbte

Sterken

verkauft
Kloschies, Kloschen-Bartel.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Abraham Lekus
u. Frau **Hinde,** geb. **Peiros.**

Memel, den 2. Juni 1922.

Für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auf diesem Wege herzlichst.

Hirsch Merkin
und Frau **Riwka,** geb. **Josseliowsky.**

Leipzig, im Siwan 5682.
Salomonstr. 18

Landarbeiter!

Das für den ersten Pfingstfeiertag in Aussicht genommene

Konzert des Arbeitergesangvereins

in **Kollaten** ist besonderer Umstände halber **auf Sonntag, den 18. Juni, nachm. 4 Uhr, verlegt worden.**

Landwirtschaftlicher Arbeitgeber- u. Wirtschaftsverband

Sitzung

am Sonnabend, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr in Fischer's Weinstuben.

Da die zu besprechende Angelegenheit sehr wichtig und dringend ist, so bitte ich um zahlreiches Erscheinen.

Gerlach-Clemmenhof.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 3. Juni werde ich hier

1 Büfett und 100 Liter Kognak

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Versammlungsort der Käufer vorm. 8¾ Uhr in der Verkaufsstelle, **Libauerstr. 14,** Hof.

Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Otto Kadgiehn Nachf.,
Inh: Bernhard Hennig
empfiehlt

Sommerspielwaren

aller Art
in grösster Auswahl.

Eine große starke

Dezimalwage,

Tragfähigkeit 1000 kg,

vollständig in Ordnung und neu geeicht, zu verkaufen.
Besichtigung kann erfolgen im

Waren-Einkaufs-Verein Memel,
Telephon Nr. 162 u. 352,
Kontor fr. Germania Brauerei.

Um zu räumen, verkaufe

Kontinental-Damen-Regenhüte,

prima Qualität, in verschied. Formen und Farben, weit unter Tagespreis (120 bis 170 Mk.).

Emil Cziesla,
Memel, Simon Dach-Str. 3.
Sonnabend nachm. geschlossen.

---

500 kompl. Sätze neue Flugpostmarken

gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 174** an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 Abs. 2 der Gew.-Ordnung in der Fassung der Verordnung vom 5. 2. 1919 betreffend Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird für die Pfingstfeiertage folgende Ausnahme zugelassen:

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist zulässig:

1. **Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein** am 2. Pfingstfeiertage von 11—1 Uhr.
2. **Für Blumengeschäfte** am 1. oder 2. Pfingstfeiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—1 Uhr.

Memel, den 24. Mai 1922.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Unsere Geschäftsfreunde benachrichtigen wir hiermit, daß wir

während der Sommermonate
im Hauptbüro Grabenstr. 7
eine durchgehende Arbeitszeit
von 7 Uhr morg. bis 3 Uhr
nachmitt. eingeführt haben.

„Laima“, Lit. Genossenschaft für Handel und Industrie, e. G. m. b. H.

5000 Mk. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir die Täter nachweist, welche in der Nacht vom 30. zum 31. Mai in **meine Geschäftsräume eingebrochen sind** und **viele Stoffe, Tücher und sonstige Waren geraubt haben.**

Leo Isaak, Saugen.

Vollmilch Vollmilch

reichlich wie bisher zu 5 Mark, ebenso

prima Meiereibutter

zu haben

Central-Molkerei.

Dach- Gewebe- Gips- Rohr

kaufe ich noch jede kleinere und größere Partie, stets dafür die höchsten Preise zahlend.

SAMUEL FOTH,
Landwirtschaftliches Großhandelshaus.
Memel, Grabenstraße 6. Fernruf 253.

Das Ende der Teuerung

ist leider noch nicht gekommen,

trotzdem bin ich in der Lage, Ihnen **weit unter heutigem Herstellungswert**

Herren-Anzüge, Trikotagen, Strumpfwaren für Damen und Herren, **Arbeiterbekleidung, Krawatten, Leinen, Dauerwäsche und andere Artikel**

anzubieten.

C. Wabulat & Co.,
Neue Straße.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos **Kukirol**
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Adler-Drogerie, M. Pempe.
In Prökuls: Drogerie Jacomeit Nachfg.

Für Angler

leichtes Motorboot m. 2 Zylinderschachtmotoren preiswert zu verkaufen.
Leo Krulle, Marktstr. 13.

Auto-Vermietungen:

Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696.
Lasius, Telephon 226.

Autovermietung
Tel. 385 u. 806.

Pfingstwunsch!
Freundin gesucht, möglichst mit Namen **Pauline.**
Meld. Sandkrug, Zimmer 15.
Steinchen!

---

1 Knaben-Mantel gefunden.
Abzuholen Hohe Str. 17, 1 Tr.

---

1 Musterwirtschaft

Landgrundstück, v. 70 Mrg., darunter 30 Mrg. 2schnittige Wiesen, erstkl. Gebäude, totes und lebendes Inventar überkomplett, 2 Kilom. von Stadt gelegen — und **mehrere Stadt-, Landgrundstücke und Güter** von 10 bis 1000 Mrg. zu verkaufen.

Schillalies & Co.,
Große Sandstraße.

Wer vertauscht

ein mittelgroßes Landgrundstück in ein Stadtgrundstück? Zu erfrag. bei **Sauga,** Steintor.

Apollo

Heute ab 5 Uhr
Es waren zwei Königskinder
Prunkfilm.
Carl de Vogt, Cläry Lotto.

Weib und Welt
II. Teil (u. Schluss) von
Ein Weib der Wüste
von George Ohnet
mit Lucie Doraine.

Urania

Heute ab 6 Uhr:
Harry Piel:
Luftpiraten
Abenteuer.

Harry Hill:
Die
Blitzzentrale
Sensation.

D. „Trude“ D. „Schwarzort“

an beiden Pfingst-Feiertagen

zwei Spazierfahrten
nach
Schwarzort

Abfahrt: Karlsbrücke 9 Uhr vorm., 1 Uhr mittags.
Rückfahrt: 7 Uhr nachmittags.

Memelländische Dampfschiffahrt
G. m. b. H.

Fahrkartenvorverkauf:
Reisebüro Robert Meyhoefer
Börsenstr. 13. Tel. 428, 711, 727, 732, 911.

Memeler Weinbrandbrennerei und Likörfabrik

A. Stoch

Tel. 89 u. 389 *Bäckerstr. 22/24*

empfiehlt
ihre unübertroffenen Liköre hervorragender Qualität:

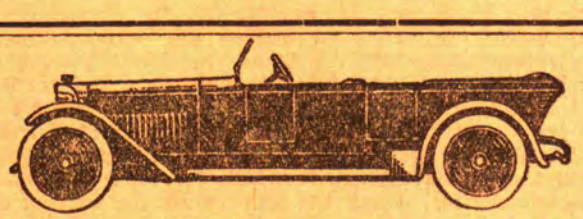
Cacao-Likör hell
Pomeranzen „Imperial“
Eis-Pomeranzen „Imperial“
} *als Spezialitäten der Firma*

ferner

ff. Abtei-Likör (Benediktiner), Eiskümmel, Maraschino, Ingwer, Prünelle, Eier-Cognac, Cherry-Brandy
u. a.

Obige Marken sind auch erhältlich bei den Firmen
Robert Ulrich ***Otto Gottschalk***
und als Spezialverkaufsstelle bei der Firma

G. A. Schulz Nachfl.,
Börsenstrasse.



Adler-Automobile,

zuverlässig, schnell, schnittige Form, sparsam im Gebrauch.
Generalvertreter für das Memelgebiet, Litauen u. Lettland.

Otto Zoeke,
Memel, Libauerstraße 37 b, Telephon 730.

Reparaturen und Käufe!

Nähmaschinen, Fahrräder Grammophone und dergl.
Kaufe stets: Kleider, Schuhe Stiefel, Wäsche, Betten, Federn Oelzeug usw.
An- u. Verkauf, Baderstr. 8.

---

1 Flügel u. 1 Glasschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Nr. 170** an die Exped. d. Bl.

Guterhaltene

Schreibmaschine

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **163** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geschäftsübernahme

Wir haben das Geschäft des Herrn M. Elbaum, Memel, Wasserstrasse 30, käuflich übernommen und bitten, das unserem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Cohn,
aus der Firma
Paul Cohn, Memel,
Hohe Str. 12.

Bruno Lewy,
aus der Firma
Schmidt & Lewy, Memel,
Friedr. Wilhelm-Str. 45/46.

NB. Unsere Geschäftsräume sind am Sonnabend geöffnet.

Fabrik-Niederlage
der
Kohlensäure-Werke
Oster & Co. Königsberg
bei
Fritz Böhnke Nachf. Memel
Generalvertrieb für das Memelgebiet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.

(Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 127 74. Jahrgang — Memeler- und Grenz-Zeitung — Freitag, den 2. Juni 1922

Gerichtszeitung

fh. **Der bestohlene Kommunist.** Ein Seitenstück zu dem Einbruchsdiebstahl bei dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann bildete eine Verhandlung vor dem Danziger Schöffengericht gegen den Maschinenbauer Johann Knebe und den Arbeiter Walter Zube aus Danzig. Mit ihnen zusammen hatte sich der aus der Ukraine stammende, nach Danzig zugereiste Schäftestepper Jurkanski unter der Anklage der Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte Knebe stahl in dem Automobilgeschäft des kommunistischen Abgeordneten Raube in Langfuhr in der Hauptstraße mittels Einbruchs Betten und Wäsche, während Zube draußen „Schmiere" stand. Zuerst hatte Knebe den Schreibtisch des Raube'schen Kontors erbrochen, darin aber kein Geld gefunden. Die gestohlenen Sachen, die einen Wert von 25 000 Mark hatten, wurden von Jurkanski, dem es bei seiner Zureise nach Danzig an Betten fehlte, für 1400 Mk. und zwei Paar Lederschäfte angekauft. Er hatte sich der Hehlerei schuldig gemacht. Knebe erhielt vier Monate, Zube einen Monat und Jurkanski drei Wochen Gefängnis.

Das Martyrium eines Kindes. Wegen schwerer Körperverletzung standen der Arbeiter Bruno Wilde und dessen Ehefrau Margarete vor der Strafkammer Berlin. Die Angeklagte ist Mutter eines vor Eingehung ihrer Ehe geborenen, jetzt zweijährigen Knaben, der sie bis zu ihrer Verheiratung anderweitig in Pflege gegeben hatte. Als ihr das Pflegegeld zu teuer war, nahm sie das Kind zu sich, und nun begann für den bedauernswerten Jungen ein wahrer Leidensweg. Das Kind wurde bei den geringsten Anlässen von der Mutter und dem Stiefvater mit allen möglichen Gegenständen in roher Weise mißhandelt, so daß der ganze Körper schließlich mit Wunden, blutunterlaufenen Striemen und haselnußgroßen, eiternden Beulen bedeckt war. Das Schöffengericht verurteilte das brutale Ehepaar zu der verhältnismäßig milden Strafe von je drei Monaten Gefängnis. Hiergegen legten beide auch noch Berufung ein, der aber von der Strafkammer jeder Erfolg versagt blieb. Unter Bestätigung des ersten Urteils wurde die Berufung auf Kosten der Angeklagten verworfen.

Das Opfer eines Justizirrtums. Vor etwa einem halben Jahrhundert prägte ein durch seine späteren Kommentare zum Strafgesetzbuch sehr bekanntgewordener Rechtslehrer an der Universität Jena den Satz: „Meineid und fahrlässiger Falscheid sind die gefährlichsten Verbrechen bezw. Vergehen, denn sie können einem Unschuldigen um Ehre, Existenz, Gesundheit und Leben bringen!" Die Wahrheit dieses Ausspruchs trat in einer Verhandlung zutage, in der es sich um die Wiedergutmachung eines auf Grund fahrlässig abgegebener falscher Zeugenaussagen erfolgten Justizirrtums handelt. Am 5. August 1920 hatte sich der Fuhrherr Otto Schulz aus Lichtenberg vor der 3. Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin in Gemeinschaft mit drei Mitangeklagten wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde beschuldigt, mit den Mitangeklagten auf dem Güterbahnhof Ost Brucheisen entwendet zu haben und wurde trotz seines heftigen Leugnens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Grundlagen für das Urteil bildeten die eidlichen Aussagen zweier Polizeibeamten der Eisenbahnüberwachungsstelle, die behaupteten, Schulz mit aller Bestimmtheit als den der Täter wiederzuerkennen. Der Verurteilte, der nach wie vor seine Unschuld beteuerte, erklärte, daß er lieber seinem Leben ein Ende machen wolle, als unschuldig ins Gefängnis zu gehen. Durch einen Zufall kam es schließlich heraus, daß nicht Schulz, sondern ein gewisser Gustav W. der wirkliche Täter, daß Schulz also tatsächlich unschuldig verurteilt worden war. Der wirkliche Dieb legte ein volles Geständnis ab und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

fh. **Ein bösartiger Giftmörder.** Wegen fünffachen Giftmordversuches an seiner Frau hatte sich der Vorarbeiter Stübler aus Leipzig vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Er hatte ein Verhältnis mit einer Witwe und wollte seine Frau, die ihm dabei im Wege war, beseitigen. Im Oktober und November vorigen Jahres hatte er ihr deshalb ein Schwabenvertilgungsmittel, dem er zur Verstärkung Chlorkalk zugesetzt hatte, in den Kaffee, streute ihr Gift auf den Pfannenkuchen und ein andermal auf ein Stück Butterbrot, setzte ihr Apfelmus Quecksilber zu und mischte Gift in das Kakaopulver. Da der Chlorkalk zu alt war, hat er die Wirkung nicht verstärkt, sondern im Gegenteil gemildert. Als die Frau in dem im Wasser zerrührten Kakaopulver weiße Klümpchen und später im Apfelmus Quecksilber fand, ließ sie ihren Mann verhaften. Die Geschworenen bejahten die Frage nach versuchtem Giftmord und die Richter verurteilten Stübler zu sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust.

* **Wegen Wuchers verurteilt.** Wie die „Voss. Ztg." aus Köln gemeldet, wurde der Inhaber der Firma Wihl u. Bosnak, J. Bosnak, vom Wuchergericht zu drei Monaten Gefängnis und 1½ Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte Inlandszucker in holländische Säcke umgefüllt und als Auslandszucker zu höherem Preise verkauft.

Aus aller Welt

Neue deutsche Briefmarken

Die deutschen Briefmarken zu eine, zwei und drei Mark, die bisher in zweifarbiger Ausführung von der Reichsdruckerei hergestellt wurden, sollen in Zukunft nur noch einfarbig gedruckt werden, wobei der hellere Unterdruck fortfallen soll. Mit der Ausgabe der neuen Marken zu zwei Mark soll, nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums, demnächst begonnen werden. Ebenso werden auch Freimarken zu 20 Mark nach einem neuen Entwurf von Scharff hergestellt, die auf Wasserzeichenpapier mit Waffelmuster gedruckt sind. Vor der Ausgabe der neuen Freimarken sollen aber die alten Briefmarkenbestände aufgebraucht werden.

4 Mark Straßenbahn — 5,20 Mark Gas in Berlin

Der Magistrat Berlins hat den Preis für einen Kubikmeter Gas von 4,50 auf 5,20 Mark erhöht. Weiter wird er den Stadtverordneten eine Vorlage unterbreiten, den Straßenbahntarif nunmehr auf 4 Mark für die Einzelfahrt zu erhöhen, weil es sich herausgestellt hat, daß das Verkehrsunternehmen gegenwärtig mit einer bedeutenden Unterbilanz arbeitet. In den Kreisen der Stadtverordneten sind lebhafte Bedenken vorhanden, ein höheres Fahrgeld für die Straßenbahn zu bewilligen, solange der Magistrat die Verpachtung der städtischen Güter ablehnt, durch die das Verkehrsunternehmen saniert werden könnte.

Mord an einem dreijährigen Mädchen

Ein ruchloses Verbrechen ist Mittwoch vormittag in der zehnten Stunde im Hause Prenzlauer Straße 3 in Berlin verübt worden. Dort wurde die dreijährige Tochter des Friseurs Schmidt durch mehrere Dolchstiche ermordet. Das Mädchen wurde noch kurz vor der Tat in der Haustür mit einem etwa 25jährigen jungen Manne gesehen. Später ging sie mit ihm in das Haus hinein. Der Tatort ist eine auf dem Hofe liegende Kellertreppe. Wie die Blutspuren erkennen lassen, hat sich das Kind, nachdem es durch Hilferufe den Täter verscheucht hatte, die Kellertreppe hinaufgeschleppt und sich mühsam durch den Hausflur in den Friseurladen ihres Vaters geschleppt. Der Vater glaubte, das Kind habe sich die Hand verletzt, da es sehr stark blutete. Beim näheren Hinzusehen bemerkte er jedoch, daß die Pulsader durchschnitten war. Als er den Arm abbinden wollte, fiel das Kind als Leiche in seine Arme. Es ergab sich jetzt, daß die Kleine noch mehrere Stiche, darunter auch einen Herzstich, erhalten hatte.

Verwüstungen durch einen Wolkenbruch

Ein Wolkenbruch von zweistündiger Dauer hat in der Elsteraue bei Halle die Felder vollkommen verwüstet. Viel Vieh ist in den Stallungen umgekommen. Auf dem Rittergut Raßnitz allein sind 70 Schafe ertrunken. Auch zahlreiche Stallungen und Scheunen sind eingestürzt.

Ein Grubenunglück durch Explosion

* **Essen,** 31. Mai. (Tel.) Auf dem Schacht „Amalia" der Gewerkschaft „Helene Amalie" in Essen ereignete sich heute abend ein Grubenunglück, das vermutlich auf eine Explosion zurückzuführen ist. Bei den Bergungsarbeiten wurden bisher drei Tote geborgen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit,
kräftigt die Farbe,
veredelt das Aroma des Getränkes!

Dr. Th. Weber Radebeul-Dresden

Memelgau und Nachbarn

* **Königsberg,** 1. Juni. [Der Verein Ostpreußischer Zeitungsverleger] (Kreisverein des Vereins deutscher Zeitungsverleger) hielt vor einigen Tagen in Königsberg seine Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Der in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Vorsitzenden Wyneken die Beratungen leitende Direktor Anton schilderte eingehend die geradezu trostlose wirtschaftliche Lage im Zeitungsgewerbe, besonders bei den ostpreußischen Zeitungen. An seinen Vortrag knüpfte sich eine sehr erregte Aussprache, in der lebhafte Klage geführt wurde über die Langsamkeit, die bei den angekündigten Maßnahmen der Regierung zur Linderung der Not der Presse geübt werde. Nur schnelle Hilfe müsse sein, sonst würden viele Zeitungen in kürzester Frist zu Grunde gehen. Der Brauch der Papierfabrikanten, den Papierpreis anstatt wie bisher für ein Vierteljahr, nur für einen Monat und zwar am Ende des Monats festzusetzen, fand entschiedenen Widerspruch, er mache jede Berechnung für die Verleger unmöglich und treibe sie immer weiter zur Katastrophe. Die Mitteilung, daß trotz der unerschwinglich hohen Papierpreise für Juni eine neue Erhöhung bevorstehe, wurde in größter Erregung entgegengenommen. Die Verleger erklärten, daß Selbsthilfe weiter geübt werden und sie in ganz Ostpreußen, um die Betriebe einigermaßen aufrechtzuerhalten, Anzeigen- und Bezugspreise im neuen Quartal erhöhen müßten. Keine Zeitung dürfe sich, schon um ihrer selbst willen, von der Vereinbarung ausschließen. Ein solcher Beschluß wurde einmütig gefaßt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei noch hervorgehoben, daß der Beitritt des gesamten Vereins zum Arbeitgeberverband für das deutsche Zeitungsgewerbe beschlossen wurde. Verhandlungen über einen neuen Tarifentwurf für Schriftleiter zwischen dem Verein Ostpreußischer Zeitungsverleger und dem Verband der Ostpreußischen Presse wurden eingeleitet. Kenntnis genommen wurde von der Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, einer Körperschaft, die das berechtigte Eigenleben der Presse in Staat und Gesellschaft sichert, die Interessen der Presse auf geistigen und kulturellen Gebieten fördert, für ihre Würde, Freiheit und Ansehen eintritt und die gedeihliche Zusammenarbeit von Verleger und Redakteur in der Zeitung sich zur Aufgabe macht. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Königsberg bestimmt.

Schl. **Königsberg,** 31. Mai. [Taubstummenheim. — Universitätsbund.] Dem Ostpreußischen Taubstummenheim wurde aus Mitteln der Ostpreußenhilfe eine einmalige Zuwendung von 50 000 Mark zuteil. Ein erfreuliches Resultat brachte auch die in der ganzen Provinz veranstaltete Hauskollekte. Sie schloß mit einer Reineinnahme von 191 084 Mk., gegen das Vorjahr 57 750 Mk. mehr, ab. Im Memelgebiet war die Kollekte in Memel Stadt und Land versagt, und nur für die Kreise Heydekrug und Pogegen bewilligt. Ein Ausfall von etwa 10 000 Mk. ist dadurch in Rechnung zu stellen. Trotz mehrfacher Bitten ist dem Verein auch für das Geschäftsjahr 1922 die Kollekte im Memelgebiet mit derselben Beschränkung bewilligt. Neu hinzugekommen sind zur Kollektensammlung durch Bewilligung des Oberpräsidenten die westpreußischen Kreise Elbing Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm. An Jahres- und einmaligen Beiträgen gingen insgesamt 10 023 Mk. ein. Die Kirchenkollekte erbrachte 16 449 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 5688 Mk. An Unterstützungen an Taubstumme wurden 2060,50 Mk. gezahlt. Einen schweren Verlust erlitt der Geschäftsausschuß des Heims durch dessen Seelsorger Pfarrer Kahle, der mit zu den Begründern des Vereins gehörte. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Kaschade-Wargen gewählt. Die Jahresrechnung des Vereins schloß in Einnahme und Ausgabe mit 400 743,82 Mk. ab. Der Vermögensbestand belief sich am 31. März d. Js. einschließlich des mit 232 552 Mk. zu Buche stehenden Wertes des Heims in der Krausallee auf 326 595 Mk. Der Haushaltsplan für 1922/23 wurde von der am Montag im Landeshause in Königsberg unter Leitung des ersten Landesrats Dr. Blunk stattgehabten Jahresmitgliederversammlung auf 943 000 Mark festgesetzt. — In der im Senatszimmer der Albertus-Universität abgehaltenen Mitgliederversammlung des Königsberger Universitäts-Bundes gab der neue Vorsitzende Rektor Professor Dr. Kaufmann über die ersten anderthalb Geschäftsjahre des Bundes einen Bericht, dem zu entnehmen war, daß der Bund zurzeit 768 Mitglieder zählt und bisher rund 100 000 Mark für wissenschaftliche sowie für akademische Wohlfahrts- und sportliche Zwecke verausgabt hat. Von diesen Ausgaben sind jedoch 16 500 Mark als unverzinsliches Darlehn gegeben. Sodann wurde u. a. der durch seine Berufung nach Berlin ausgeschiedene Geheimrat Professor Dr. Hansen einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Weiter machte der Vorsitzende Mitteilung von zwei großen, dem Bunde zugegangenen Stiftungen, nämlich 100 000 Mark von Graf Stolberg-Wernigerode-Döhoffstädt und 150 000 Mark von Kommerzienrat Heumann-Königsberg.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Hans Joachim sah nach der Uhr. „Donnerwetter, dann entschuldigen Sie mich wohl!" Mit einem flüchtigen Gruß, so, als wenn der Teufel „Grüß Gott!" säuselt, schwang er sich in den Wagen, Köpke band den Rappen frei und sprang gleichfalls hinein. Der Rappe aber hatte solange nur seinen Zorn verhalten, jetzt glaubte er die Gelegenheit gekommen, den Trunkenbolden von vorher zu zeigen, was er konnte. Die Nüstern schwoben, ein Hin- und Herschlenkern des Kopfes wies auf Sturm. Dann riß er den Wagen wie einen Kreisel herum, stieg wieder, daß die umstehenden Marktweiber, anstatt sich beeilunigst und ruhig beiseite zu drängen, ein sinnloses Geschrei erhoben, daß das unruhige Pferd jetzt vollends außer Rand und Band geriet, vom Fleck weg mit seiner leichten Last davonraste und erst im Halbe auf dem Kiesweg etwas gefügiger wurde.

Nachdenklich war Herr Bludau an der Ladenöffnung zurückgeblieben, er nahm die Mütze herunter, kraute sich den Schädel und meinte: „Ganz gute Figur, reißt bißchen stark an der Lein', aber forsch het er. Na, mir ganz wurscht, wat he mokt. De Barone kepen in de Stadt blot mol ne Knechtpeitsch, Stallatern, sowas her, man Bludau."

Indessen jagte Hans Joachim Dreilinden zu. Aus dem Galopp war ein feuriger, schlanker Trab geworden, die straff gespannte Fahrleine lag fest in seiner Hand, leise nur wippte der Wagen. Die Erinnerung drängte einen Vergleich mit seinen Flügen auf. Ganz deutlich stand sein erster Schülerauffstieg auf dem Flugplatz vor ihm. In fieberender, mühsam gemeisterter Erregung hatte er sich damals auf der alten „Karre" hinter dem Führer anschnallen lassen, fast stand sein Herz still, als sie plötzlich über einem Luftloch senkrecht zu fallen schienen, bis sich der gewaltige Vogel mit einem starken Ruck wieder hoch riß. Und allmählich war über den jungen Ikarus eine tiefe, wundervolle innere Ruhe gekommen, hatte ein majestätisches Herrschergefühl ihn beseligt. Stolz und leuchtend glitten die Blicke über die Tragflächen hinab zur Erde, deren kaum mehr plastische, immer noch klare Ornamentik an Gulliviers Liliputsage erinnerte. Das jede Verständigung mit dem Führer ausschließende Rattern von Motor und Propeller hatten ihn gestört, deutlich empfand er wie damals, es war ein häßlicher Weckruf, daß man auch so nahe der Unsterblichkeit Mensch blieb, im Unvollkommenen steckte. Die Majestät des Fluges schien ihm entweiht. Später horchte er mit wachen Ohren in die Maschine hinein, wie man einer Mutter Wiegenlied vernimmt. Ihr Gehäuse wurde ihm Melodie und Rhythmus, Trommelwirbel und Fanfare. Mechanisch hatte er den Rappen heimwärts gelenkt. Er erwachte erst aus seinem Brüten, als er über den Hof fuhr. Totenstille herrschte, schläfrig und satt blökte das Vieh in den Ställen, ein Hühnervolk pickte, ohne zu gackern, verlorene Körner auf. Schwarz reckte sich wie ein schweigendes Ungeheuer die Lokomobile in die klare Luft, nur auf der Scheune hörte man einen Rechen scharren. Hans Joachim sprang etwas steif zur Erde, August nahm den Zügel.

„Umspannen," befahl Hans Joachim kurz.

„Jawohl, Herr Baron! Den Passer?"

„Ja. In einer halben Stunde sind Sie wieder hier!"

„Sehr wohl, Herr Baron."

Damit trat er ins Schloß, hängte mißmutig Mantel und Filz in die Garderobe, betrat die Diele und fand zu seinem schmerzlichen Erstaunen eine kleine Karte auf dem Tisch mit ein paar kurzen, kräftigen Schriftzügen. Er schellte

„Wann war der Herr da?"

„Vor einer halben Stunde etwa, Herr Baron," antwortete Joseph sanft.

„Sagten Sie nicht, daß ich zum Essen zurück sein würde?"

„Herr Landschaftsrat hatten es sehr eilig."

„Kam er im Wagen?"

„Nein, der Herr Landschaftsrat waren zu reiten."

„Reden Sie deutsch, Joseph! Das heißt zu Pferde."

„Jawohl, zu reiten, Herr Baron!"

Hans Joachim lächelte. Das schien wieder so ein Provinzialismus zu sein, wie neulich die Redensart des Oberschweizers, als eine Kuh verkalbte: „Hoffentlich macht sie nicht lange mehr!" Erst war er einfach platt gewesen über dieses Gemisch von Frechheit, Roheit und Schadenfreude. Dann hatte ihn Kleinfeld darüber aufgeklärt, was es mit diesem „hoffentlich" für eine Bewandtnis habe. „Hoffentlich" heißt bei den Leuten „wahrscheinlich", flüsterte Kleinfeld. —

„Richten Sie an!"

„Jawohl, Herr Baron!"

Landschaftsrat Groeber auf Wittgallen war Joachims nächster Nachbar. Hans Joachim hatte bei ihm als erstem Besuch gemacht und war denkbar zuvorkommend aufgenommen worden. Schon am nächsten Sonntag hatte Groeber in Hans Joachims Abwesenheit seinen Besuch erwidert. Heut war er „zu reiten", wie Joseph behauptete, zum zweiten Male hier gewesen, ohne ihn anzutreffen. Aergerlich, dachte Hans Joachim. Auf dem Kärtchen aber stand:

„Landwirtsch. Verein nicht vergessen! Drei Uhr bei Bludau! Gruß Groeber."

„Sonderbar! Ich hatte schon ein unbestimmbares Vorgefühl, daß ich heut nicht fehlen dürfte. Wie kommt das?" — Zerstreut nahm er sein einsames Mahl ein. Er hatte als Speiseraum ein langgestrecktes Zimmer an der Parkseite bestimmt, das frühere Jagdzimmer seines gefallenen Vetters. Trophäen seltenster Art schauten von den Wänden herab, Baron Gebhardt hatte in deutschen Wäldern wie in afrikanischen Wüsten, im Dschungel wie in ungarischen Steppen dem Weidwerk mit Zähigkeit und Inbrunst obgelegen. Ein künstlerischer Blick hatte die Beutestücke geordnet, wenn auch Leopardenfell und Antilopenhörner, Elchaeweih und Büffelhorn Freundschaft schlossen. Vor den Fenstern dehnte sich der im englischen Stil gehaltene Park. Eine weite Gartenwiese verlor sich unter Erlen und schlankstämmigen Birken, von dem kleinen, munterhellen Bächlein sanft durchrieselt. In der vornehmen Stille des Parks lag träumerische Weltabgeschiedenheit. Baron Gebhardt hatte nach dreimonatiger Ehe eine heißgeliebte Frau verloren, der von Jugend an all sein Sehnen gegolten. Irgendwo unter den Erlen, nicht draußen in der Familiengruft, umgeben von ungehemmter, jungfräulicher Natur ruhten ihre sterblichen Reste. Dorthin hatte man auf seinen ausdrücklichen Wunsch auch den gefallenen Gatten gebettet. Das Unverschlossene, Herbe dieses seltsamen Gottesackers stimmte ernst und fröhlich zugleich. „Stirb und Werde!" stand auf Gebhardts Stein gemeißelt. So waren sie inmitten des tiefsten, irdischen Friedens zur letzten Ruhe eingegangen. Ueber ihren Stätten wogten Wipfel und Kronen das Schlummerlied der alles versöhnenden Mutter.

Hans Joachim liebte seine, stille Stunden innerer Einkehr, so selten das Leben sie ihm gegönnt hatte. Hier im Anblick der klösterlichen Einsamkeit zweier menschlicher Rasthügel glaubte er sich solchen Stunden näher gerückt als sonst wo. Auge und Gedanke ruhten aus, Gefühle verebbten, sehnsüchtiges Verlangen wurde gestillt. Hier reiften Hans Joachims Pläne, hier keimte starke Hoffnung, hier panzerte sich sein Entschluß. Die Grabesnähe weckte Gottesfurcht.

*

Kaum hatte Hans Joachim sein Mittagsmahl beendet, als sich der Oberinspektor melden ließ. Hans Joachim war von Kindheit an gewohnt, Abstand zu halten; so herzlich er mit allen Kameraden im Regiment und später unter den Fliegern gestanden, niemals hätte er ihm liebe Gewohnheiten ohne zwingende Gründe aufgegeben. So ließ er — trotz der Kürze der Zeit, die ihm noch bis zum Beginn der Sitzung verblieb — den Beamten in das sogenannte Geschäftszimmer bitten, wo letzterer, den Baron Gebhardt ruhig zur Tafel zugezogen hatte, etwas gekniffen und ungeduldig wartete. Endlich kam Hans Joachim.

„Nun, Herr Kleinfeld?"

„Verzeihen schon, Herr Baron, ich hörte, Herr Baron hätten den Rappwallach und die Gig bestimmt."

„Ja, den Dogcart."

„Wollen Herr Baron nicht lieber zweispännig . . .?"

„Nein. Absichtlich nicht. Sonst noch Wünsche?"

„Ja, Herr Baron. Die Herren werden wohl heute über den neuen Tarif verhandeln."

„Was für einen Tarif?"

„Ueber den neuen Landarbeitertarif, und ohne Herrn Baron zu nah treten zu wollen, möchte ich doch bitten, ob ich nicht mitfahren dürfte. Ich habe doch an allen Verhandlungen bisher teilgenommen."

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 31. Mai. [Festaufführungen des Neuen Schauspielhauses zur „Ostpreußenwoche".] Das Königsberger Neue Schauspielhaus wird sich an der im Herbst d. Js. stattfindenden „Ostpreußen-Woche", die als Rahmenveranstaltung für die vom Ostpreußischen Schulverein ins Leben gerufene „Wanderausstellung Ostpreußen 1922" vor sich geht, unter Leitung Direktor Rosenheims in großem Umfang beteiligen. Zunächst wird als offizielle Festaufführung zur allgemeinen Eröffnung der „Ostpreußen-Woche" allein mit dem Ensemble des Schauspielhauses, von Direktor Rosenheim einstudiert, „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" von Fritz von Unruh gespielt werden. Weiter werden unter Heranziehung bedeutender Gäste aus dem Reich, die geborene Ostpreußen oder mit ihrer Laufbahn von Ostpreußen ausgegangen sind, zwei weitere Festaufführungen veranstaltet werden: Sudermann's „Heimat" und ein weiteres evtl. ebenfalls von einem Ostpreußen stammendes Drama. Den Abschluß der „Ostpreußen-Woche" werden zwei Festaufführungen von Grabbe's „Napoleon" bilden, die der frühere Leiter des Neuen Schauspielhauses, der jetzige Intendant des Staatstheaters Berlin, Leopold Jeßner, selbst einstudieren und leiten wird.

* **Königsberg**, 30. Mai. [Englische Kohlen für Ostpreußen.] In letzter Zeit kommen recht häufig englische Kohlen auf dem Seewege hierher. Die deutsche Kohle hat jetzt dadurch, daß auf ihr gemäß dem Verlangen der Entente eine hohe Steuer für Reparationszwecke lastet, den Weltmarktpreis erreicht. Die englische Kohle ist somit in Deutschland wieder wettbewerbsfähig geworden. Die englischen Kohlenexporteure haben in Ausnutzung dieser Lage sogleich große Mengen Kohle nach deutschen Märkten dirigiert. Nach Ostpreußen sollen, wie verlautet, 200 000 Tonnen über Königsberg verschifft werden, zumeist mit ausländischen Dampfern. So waren in dieser Woche bisher mit englischen Kohlen hier der Engländer „Ursus", die Dänen „Inga" und „Robert Maersk", der Holländer „Zaan" als erstes holländisches Schiff seit langer Zeit, der Memeler „Käthe" und der Deutsche „Margit Siemers", sämtliche Schiffe von über 1000 Bruttotonnen. Sie brachten alle Newcastle-Kohle, die auch vor dem Kriege in großen Mengen nach Ostpreußen kam.

* **Königsberg**, 31. Mai. [Fluchtversuch eines Raubmörders.] Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Freitag vormittag, als der des Raubmordes an dem Kaufmann William dringend verdächtige Untersuchungsgefangene Neubacher dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte. Neubacher hat bekanntlich am 13. März d. Js. in seinem Kreuzstraße Nr. 38/39 gelegenen Zimmer den Kaufmann William zunächst mit einer Schnur erdrosselt, die Leiche dann in einen Koffer gepackt und diesen auf den Boden geschafft, wo er einige Tage später von der Kriminalpolizei entdeckt wurde. Neubacher hatte es am Freitag fertig gebracht, sich die Handfesseln abzustreifen und benutzte einen günstigen Augenblick, um dem vorführenden Beamten zu entspringen. Einige junge Burschen, die sich ihm am Eingang des Gerichtsgebäudes entgegenstellten, stieß er zur Seite und flüchtete nach dem Paradeplatz. Inzwischen hatte aber neben dem Justizwachtmeister, der den Verbrecher vorführen sollte, auch ein Beamter der Schutzpolizei die Verfolgung aufgenommen. Noch auf dem Paradeplatz wurde der Mörder erwischt und wieder in das Gefängnis zurückgebracht.

* **Braunsberg**, 29. Mai. [Aus Liebe erschossen.] Der Arbeiter W. Gerlach hatte, der „Erml. Ztg." zufolge, Zuneigung zu einem Mädchen, der Zigarrenarbeiterin B., gefaßt. Von ihrem ehemaligen Liebhaber wegen ihres Verhaltens zur Rede gestellt, mußte sie das Verhältnis mit Gerlach lösen. Dieser beschloß, an beiden Rache zu nehmen und sie zu erschießen, was er auch seiner Angebeteten mitteilte. Am Himmelfahrtstag, abends, begegnete er ihr und bedrohte sie mit einer Browningpistole. In seiner Angst lief das Mädchen in die Wohnung des Schneidermeisters Ehlert. Gerlach feuerte einen Schuß hinter ihr her, worauf sie vor Schreck niederstürzte. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel. Der Täter, im Glauben, daß er seine Geliebte erschossen habe, entfernte sich eiligst. Am Geschäftshaus des Kaufmanns Wichert setzte er sich die Pistole auf die Brust und drückte ab. Von drei Schüssen getroffen, sank er zu Boden. Im Krankenhaus starb er andern Tages. Gerlach war ehemaliger Fürsorgezögling.

Kleine Chronik

epo. Die Evangelische Frauenhilfe (Provinzialverband Ostpreußen) hält ihre Jahresversammlung am Montag, dem 19. und Dienstag, den 20. Juni in Tilsit ab. Die Tilsiter Frauenhilfe stellt Unterkunft zur Verfügung. Anmeldungen mit Angabe der Ankunft und Abreise sind bis zum 15. Juni an Frau Superintendent Schawaller-Tilsit zu richten.

Der Hausbesitzer Ossecker in Ragnit verkaufte vor einigen Jahren sein Hausgrundstück in der Deutschen Straße Nr. 37 mit zirka zwei Morgen Garten und Ackerland für den Preis von 22 000 Mark an den Schuhmachermeister Buttchereit. Von diesem kaufte es vor kurzem der Kaufmann Pieck aus Memel für den Preis von 146 000 Mark, um es bald darauf für 165 000 Mark an Herrn Szameitat zu verkaufen. Letzterer hat das Grundstück jetzt für den Preis von 200 000 Mark an den Besitzer Fischer aus Darzeppeln bei Prökuls verkauft.

Von einem schweren Unglück wurde am Himmelfahrtstag nachmittag die Familie des Kaufmanns Kuppermann in Labiau betroffen. In einem unbewachten Augenblick stürzte das etwa zwei Jahre alte Söhnchen der Familie durch das Fenster der Badestube, schlug beim Absturz mit dem Kopf auf den Rahmen des offenen Küchenfensters und fiel in den zwischen dem Kuppermannschen und Elias'schen Hause befindlichen Gang. Das kleine Wesen trug einen Schädelbruch und sonstige schwere innere Verletzungen davon, an denen es nach einigen Stunden verstarb.

Im Fieberdelirium stürzte sich in Insterburg die 32 Jahre alte Schneiderin T. durch ein Fenster des zweiten Stockwerks und verstarb nach kurzer Zeit.

Ein kaum glaublicher Diebstahl ist auf dem Kaibahnhof in Königsberg ausgeführt worden. Dort lagert neben dem Schuppen 36 ein größerer Posten T-Träger. In den letzten zwei Wochen sind von diesem Lager nicht weniger als 42 T-Träger von 5,50 und 8,95 Metern Länge im Gesamtgewicht von 100 Zentnern auf ganz unbegreifliche Weise gestohlen worden. Die gestohlenen Träger gehören der Königsberger Speicher-Aktiengesellschaft und haben einen Wert von 80 000 Mark.

Am Freitag, den 26., spielten zwei Kinder, zwei- und vierjährig, an einem Teich auf der Wiese in Georgenburg. Plötzlich wollte der vierjährige Werner Juschkat schwimmen gehen. Er sprang mit Kleidern vom Steg in den Teich und ging sofort unter. Als die zweijährige Grete Sch. nach Hause kam, erzählte sie, daß ihr Spielkamerad „noch immer schwimme". Die Großmutter des Werner J. eilte sofort an den Teich und holte den Knaben unter Lebensgefahr heraus. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

In Riga sind im ganzen bisher 1115 Flöße angekommen, darunter 500, die Räterußland gehören. Mit verschiedenen Baumaterialien, Lehm, Steinen und Kalk und mit Brennholz sind gegen 200 Großböte eingetroffen. Holzgärten zur Unterbringung der Flöße sind auf der Düna jetzt überall eingerichtet.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

M. G. Der Kutscher hat kein Recht auf Mitbenutzung des zu Ihrer Wohnung gehörigen Klosetts. Wenden Sie sich an das Einigungsamt, damit von amtlicher Stelle eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen wird.

Oberinspektor. Das Reichswanderungsamt, Berlin, Luisenstraße Nr. 31, wird Sie bei der Feststellung Ihrer amerikanischen Verwandten gern unterstützen. Die Gebühr beträgt 90 Mk. Kennen Sie nicht die Stadt, in der sich Ihre Familienangehörigen zuletzt aufgehalten haben, so ist natürlich jeder Versuch vergebens. Selbst in Deutschland mit seinem gut arbeitenden Meldesystem ist es noch unmöglich, die Adresse einer Person festzustellen, wenn sich nicht r Ort zu Ort ihr Wohnsitzwechsel eruiren läßt.

Haftung. Der Gastwirt haftet für den durch den Hund an richteten Schaden. Handelt es sich um einen Hund, der nur aus Li haberei gehalten wird, so haftet dessen Besitzer für jeden, auch den v fälligen Schaden. War der Uebeltäter ein Wachhund, so kann sich Wirt durch den Nachweis befreien, daß er die im Verkehr erforderli Sorgfalt beobachtet hat.

M. B. Machen Sie Ihre Schadensersatzansprüche bei der hiesig Güterabfertigungsstelle geltend. Den Spediteur können Sie für Verlust nur verantwortlich machen, wenn ihm ein Verschulden n gewiesen wird.

H. M. Sie haben nur den tariflichen oder mangels eines Tar den vertraglichen Lohn zu beanspruchen. Lehnt der Arbeitgeber Bewilligung von Teuerungszulagen ab, bleibt Ihnen nur die Ki digung übrig.

M. in M. 1. Dem Meister steht das Züchtigungsrecht zu. Es selbstverständlich jede übermäßige Züchtigung, sowie jede die Gesu heit des Lehrlings bedrohende Behandlung verboten. Fußtri Schläge mit dem Peitschenstock sind als Mißhandlungen anzuseh Sprechen Sie mit dem Obermeister der Innung. 2. An sich darf Junge nur acht Stunden beschäftigt werden und der Meister wü sich strafbar machen, wenn er den Lehrling länger als acht Stund beschäftigt. Nur mit Genehmigung des Gewerberats darf der a stündige Arbeitstag überschritten werden.

E. B. Der Gerichtsvollzieher hat seine Befugnisse nicht üb schritten, er war berechtigt, die Wohnungstür durch einen Schlos öffnen zu lassen. Eine Verpflichtung, einige Tage zuvor seinen B such anzusagen, hat der Beamte nicht; er würde dann in vielen Fäl sich nicht zu bemühen brauchen.

F. P. 1. Wenden Sie sich an den Musikalienverlag von B u. Bock, Berlin W. 8, oder bei C. M. Röhr, Berlin, Mauerstr. Ist das Lied vertont, dann werden Sie es von dort beziehen könn Aber auch die hiesigen Buchhandlungen werden Ihnen die Noten v schaffen, wenn Sie ihnen den Verleger nachweisen. 2. Es wird k Zoll erhoben, aber selbstverständlich das übliche Inlandsporto.

G. J. K. Privatschriftliche Testamente sind eine recht gute Sa sie haben nur einen Fehler, daß sie infolge eines kleinen Formfehle meist ungültig sind. Auf Ihre letztwillige Verfügung trifft d zweifellos zu. Wenn Sie mit Ihrer Frau ein gemeinschaftlic Testament machen wollen, so muß es, um rechtsgültig zu sein, et wie folgt aussehen:

Unser letzter Wille.

Wir setzen uns gegenseitig als Erben ein. Ich setze meine E frau Marie, geb. Schulze, als alleinige Erbin ein.

....., den 25. Mai 1922 Wilhelm Müller

Diese Zeilen müssen Sie mit eigener Hand unterschreiben. Darun schreibt Ihre Frau, aber auch mit eigener Hand:

Dieses Testament soll auch als mein Testament gelten.

....., den 25 Mai 1922

Marie Müller, geborene Schulze

Ein so abgefaßtes Testament ist ohne Gericht, Notar und o Zeugen gültig und kann beim Gericht oder einem Notar oder Hause im Schreibtisch aufbewahrt werden.

A. 100. Der frühere Verwalter hat dem Mieter auf Grund sei Vollmacht die Erlaubnis erteilt, sich ein Schwein zu halten. We jetzt der Hauswirt Sie bevollmächtigt, diese Erlaubnis zurückzuziehe so ist das durchaus keine so leichte Aufgabe. Der Mieter wird sich r gutem Recht auf die ihm früher erteilte Genehmigung stützen und n befürchten, auch das Gericht wird ihn zur Abschaffung der Schwei nicht verurteilen, es sei denn, daß sich besonders schwere Belästigung der Hausbewohner durch die Schweinezucht ergeben haben. 2. Zi der Mieter, so kann er den Sparherd mitnehmen, er muß aber die Kü in den früheren Zustand versetzen. Ihn während der Besitzdau auf Abschaffung des Herdes verklagen, dazu liegt doch wohl kein A laß vor. Sie scheinen sich mit den neuen Anwalts- und Gerichtskost noch nicht recht vertraut gemacht zu haben.

Achtung!
Verpachte von sofort an tüchtigen Kaufmann, dem betreffend d. Konzessionsfrage nichts in den Weg gelegt werden kann, **mein sehr gut geleg. Geschäftsgrundstück**, i. Bedarfsfalle m. Land u. Inventar. Wenn möglich würde Verpächter Wohn. in Memel übernehmen. Auskunft erteilt die Exped. d. Blattes.

Scheune,
33 m lang, 11 m breit, 4 m hoch, noch neu, ist zu verk. Off. u. **179** a. d. Exp. d. Bl.

An- u. Verkauf
v. Kleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern, Uhren, Betten u. s. w
Schultz, Luisenstr. 3.
Daselbst werden **Schuhe** prompt u. preiswert **besohlt.**

Alte Pläne od. Segel
zu kaufen oder für 10 Tage zu leihen gesucht. Angebote u. **164** an die Exp. d. Bl.

Ein größerer
Kupferkessel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Nr. 183** an die Expedition d. Blattes.

Memel-Briefmarken
zu hohen Preisen kauft
W. Prell,
Chemnitz i. S., Amalienstr. 64.

Pferdedung
kann abgeholt werden. Zu melden bei
„Laima", Grabenstraße 7.

Jagdhund,
äußerst wachsam und scharf, jagdlich sehr gut, billig, in gute Hände abzugeben
Memel, Kontor Libauerstr. 43.

Häcksel und Heu
ab Sonnabend, den 3. d. Mts. zu haben bei
Rudolf J. Schwensteler,
Abt.: Futtermittel,
Roßgartenstr., Ecke Grüne Str., Tel. 215.

Liebhaber sucht
alte Bücher vor 1800
in Schweinsleder oder Pergament zu kaufen. Offerten unter **No. 171** an die Expedition dieses Blattes.

Gut erhaltenen Frackanzug,
schlanke Figur (neuer Schnitt), zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe unt. **168** an d. Exp. d. Bl. erb.

Suche per sofort für **2 strebsame, zuverlässige, junge**
Beamte
mit kaufmännischen und landw. Kenntnissen (Süddeutsche) in Memel **Stellung.**
Bevorzugt wird **Bereisung der östlichen Randstaaten, Vertretung landw. Maschinen usw.**
Beste Referenzen.
Schriftliche Angebote unter **Nr. 162** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Jüngerer
Buchhalter,
durchaus **zuverlässig,** mögl. der lit. Sprache mächtig, **sofort** gesucht. Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an Herrn **S. Kaplan,** Memel, Werftstraße 1.

Junge Elektromonteure
für **Tauroggen** (Litauen) gesucht, für Hausinstallation auf Rohrmontage, Kuhlorohr, Lütze und Anlagen unter Putz. Akkordsatz pro Brennstelle 60—65 Mk., evtl. auch Monatsgehalt. Offerten an
Bendrove Rubas,
Memeler Bank für Handel und Gewerbe,
Laugszargen.

Suche zum 1. Juli cr. einen tücht., selbständ. arbeitenden
Drogisten (in),
sowie einen Lehrling
bei freier Station und Wohnung
Falkendrogerie Prökuls.

Buchhalter (in),
gewissenhaft, mit guter Handschrift gesucht
Memeler Eisenhof

Einen nüchternen, zuverlässigen
Kutscher
stellt sofort ein
Fritz Seller, Mineralwasserfabrik,
Libauerstraße 44—45.

Ein jüngerer Hausmann
kann sich melden.
Otto Gorny.

Junger, kräftiger
Arbeitsbursche
für unsere **Dachdeckerei** gesucht. Evtl. kommt auch Einstellung als **Lehrling** in Frage. Meldungen bei der
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.,
Memel, Schlachthofstr. 2.

Kräftiger Arbeitsbursche
von sofort gesucht.
Fritz Sturm, Spirituosengroßhandlg.
Bommelsvitte 151.

Einen jungen Arbeitsburschen
von 15—17 Jahren **sucht von sofort**
Richard Schumann, Schwarzort.
Zu melden Breite Str. 24.

Ein kräftiger Arbeitsbursche
für Dauerstellung von **Kalaschnikoff'sche Likörfabrik** zum sofortigen Antritt **gesucht.** Meldungen von 8—10 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. erbeten bei
Lewintoff, Marktstraße 30.

Kräftigen Laufburschen
suchen per sofort
Nathansohn & Co.,
Friedrich Wilhelm-Straße 23/24.

Schulfreier Junge oder Mädchen
für den Zeitungsverkauf an den Zügen von sofort gesucht.
Bahnhofsbuchhandlung.

Lehrling
für Buch- und Papierwarenhandlung zum baldigen Eintritt **gesucht.** Geweckte deutsch und litauisch sprechende junge Leute wollen ausführliche Bewerbungen abgeben unter **180** an die Expedition dieses Blattes.

Buchhändler (in),
junge Kraft, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Dauerstellung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Ansprüchen unter **Nr. 181** an die Expedition dieses Blattes.

Eine jüngere Kontoristin,
die mit Buchführung vertraut ist, sucht von sofort.
Albert Hoyer, Wiesenstr. 1—3.

Eine perfekte Stenotypistin,
die mit Kontorarbeiten vertraut ist, wird von sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 177** an die Expedition d. Blattes.

Perfekte Stenotypistin und Buchhalterin
zum 1. 7. von Holzgroßhandlung gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. **147** a. d. Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine
perfekte Stenotypistin
Göttner & Prestien, C.-G.,
Eisen- u. Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
junge Dame,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine.
Akt. Ges. Böhmisches Brauhaus.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung stellt von sofort ein
Otto Kadgiehn Nachflg.

1000 Mk. Belohnung
zahle demjenigen, der mir einen **Laden im Zentrum der Stadt** anweist. Offerten unter **136** a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungstausch.
Eine schöne **4-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör in eine **2—3-Zimmerwohnung,** anschließendem Laden oder Werkstatt, zu tauschen gesucht. (Mittelpunkt der Stadt.)
Offerten unter **137** an die Expedition dieses Blattes.

Junges kinderloses Ehepaar
sucht
zwei gut möblierte Zimmer.
Preis Nebensache.
Offerten unter Lagerkarte **27** postlagernd.

50 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein 25 Mrg. groß. Landgrundstück gesucht. Off. u. **166** a. d. Exp. d. Bl.

Ein Hausmann
kann sich melden bei
Schmidt (Lardong Nachf.),
Försterei.

Brauche aufs Land bei Prökuls für die Dauer einen
ordentlichen Knecht.
Zu melden bei **Mahlke,**
Memel, Kath. Predigerstr. 1.

Einen Jungen z. Viehhüten sucht **Brusdeilins,**
Ramutten-Jahn.

Landwirt, 27 J., welcher die landw. Schule absolviert hat, sucht Vertrauensstellung. Off. u. **Nr. 178** a. d. Exp. d. Bl.

Verein Freundinnen junger Mädchen.
Kostenlose Stellenvermittelung jeden Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr
Dabeim, Polangenstraße 7.

Lieferbotin,
die auch Einkassieren muß und kleine Kaution od. Sicherheit stellen kann, stellt ein
E. Fetting, Wiesenstr. 10a.

Schneiderin
nach den Feiertagen für **Schwarzort** gesucht. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Bedienungsfrauen
zum 1. und 2. Feiertag-Frühkonzert können sich bis Sonnabend 5 Uhr melden.
E. Gellschat,
Königswäldchen.

Bedienung
wird gebraucht.
Meldung am Nachmittag.
Hollstein, Sandkrug.

Perfekte Köchin, erfahr. Hausmädchen,
nur mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen bei zeitgemäßen hohem Lohn zum Juni/Juli gesucht. Reisevergütung.
Schoenljahn,
Lüstringen, Bez. Osnabrück.

Eine tüchtige, in Land- u. Gastwirtschaft erfahrene
Stütze
sucht von sofort
Frau G. Reimann, Dawillen.

Tüchtiges
Dienstmädchen,
in der Küche erfahren, zum 5. d. Mts. gesucht.
Lotze-straße 9/10, links.

Ein anständiges sauberes, ehrliches
Stubenmädchen
von sofort gesucht.
Czeskleba,
Alexanderstr. Nr. 1

1 saub., ord. Dienstmädch
wird von sofort
für Schwarzort gesuc
Golden, Hotel Schwarz. Ad

Dienstmädchen
für kl. Landwirtschaft sof gesucht. Dieselbe wolle Sonnabend zwisch. 10-11 U vorm. bei Kaufmann Skw Steintorstraße Nr. 1, meld Lohn nach Vereinbarung.

Aufwärterin für 1/4 gesucht Schlachthofstraße

Buchhalterin,
vertraut mit Stenograph und Schreibmaschine, firm Korrespondenz, wünscht zu verändern. Offerten un **Nr. 173** a. d. Exp. d. Bl. e

2 junge Mädchen,
Töchter achtbarer Eltern kinderlieb, wünschen
Stellung als Kinder fräulein
vom 15. Juni oder 1. J (möglichst Badeort.) We Offerten unter **Nr. 16** an die Exped. d. Bl. erbete

Wohnungstausch
v. Königsberg nach Memelgeb
Tausche 3-Zimmerwohnu in Königsberg gegen gle große oder kleinere Wohnu mit etwas Land und Ste
W. Kannowski,
Bauunternehmer,
Königsberg,
Oberrollberg Nr. 15 II

Ein möbliertes Zimme
zu vermieten. Zu erfrage in der Exped. dies. Blatte

Einfach
möbl. Zimmer,
eventuell mit Pension, v jungem Mann von sofo gesucht. Offert. unter **17** an die Exped. d. Bl. erbeten

Aelterer, solider Herr suc von sofort
möbliertes Zimmer.
Offerten unter **No. 176** a die Exped. dies. Blattes erb

Ein möbliertes Zimmer
im Zentrum der Stadt vo 2 jungen Damen für Monat Juni gesucht. Offerten unte **No. 182** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Suche für meine Töchter 12 und 8 Jahre, in de Sommerferien
Pension
auf dem Lande, Wald bo vorzugt.
Zu melden bei
Bruno Lottmann Nachf.
Libauerstraße 30.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuverka sämtlich in Memel.